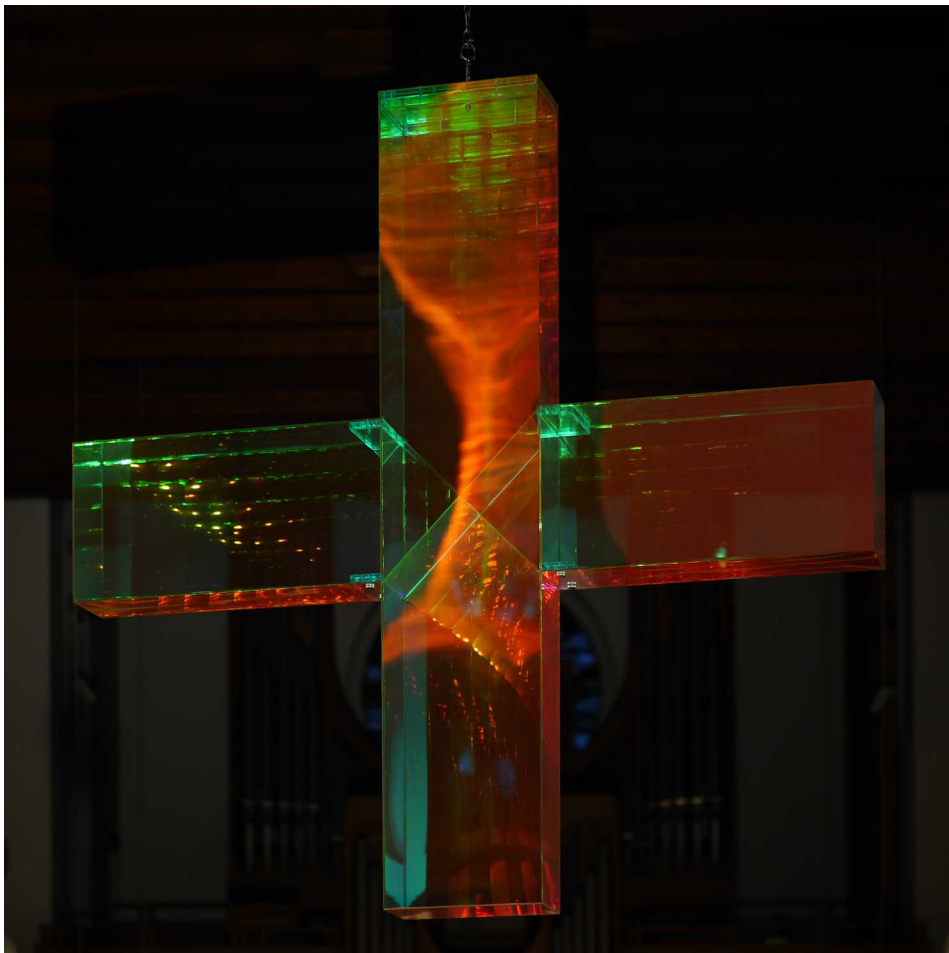


Vom Guten Hirten - Mater Dolorosa - St. Augustinus - St. Alfons

Gemeinsam Unterwegs



Lichtkreuz im Altarraum von Mater Dolorosa

März bis November 2019

Liebe Schwestern und Brüder unseres Pastoralen Raumes in Marienfelde und Lankwitz!

Die Misereor-Fastenaktion 2019 widmet sich mit El Salvador in Lateinamerika exemplarisch einem Land, das geografisch wie auch kulturell weit von uns entfernt ist. Auf der anderen Seite kann es allen Christen der Welt zeigen, was es heißt, dem eigenen Christsein eine befreiende Dynamik zu verleihen. Anlässe zur Nachdenklichkeit und zum Umdenken liefern natürlich auch die gesellschaftlichen und politischen Kontroversen in unserem Land. Die inneren extremen Widersprüchlichkeiten El Salvadors, dem Land, das bezeichnenderweise auch noch den Namen des „Erlösers“ trägt, sind auch kritische Ansatzpunkte für unser Christsein in Deutschland, einem Land, das sich in fast allen Bereichen grundsätzlich von El Salvador unterscheidet.

„Mach was draus! – Sei Zukunft!“ Die inhaltlichen Diskurse in unseren großen Parteien suchen nach einer jeweils programmatischen Zukunftsperspektive und nach Menschen, die sich für diese Ziele ansprechen lassen und sich engagieren. Die Tragik der jüngeren Geschichte El Salvadors zeigt sich brutal am Schicksal des Erzbischofs von San Salvador: Oscar Arnulfo Romero y Galdámez lehnte lange den Weg und die Strategie der Befreiungstheologie für sein Land und seinen bischöflichen Verantwortungsbereich ab. Gleichzeitig engagierte er sich für die Armen und geriet immer mehr in Konflikt mit den Mächtigen, den Militärs, den mafiösen Bandenstrukturen und den neokolonialen Wirtschaftsinteressen internationaler Konzerne. Seine bischöflichen Mitbrüder fielen ihm fast ausnahmslos in den Rücken, schwärzten ihn bei Papst Johannes Paul II. an, um seine Suspendierung zu erreichen. Die Militärmacht war schneller. Während einer Heiligen Messe in der Kathedrale wurde er am Altar erschossen. Papst Franziskus sprach ihn am 14. Oktober 2018 auf dem Petersplatz in Rom heilig. Heute ist er der Hoffnungsträger seines Landes.

„Mach was draus! – Sei Zukunft!“ Die Misereor-Aktion 2019 ist nicht zuerst eine Sammelaktion für Geld, so wichtig die zu fördernden Projekte in El Salvador auch sein mögen. Sie will dazu ermutigen, selbst aktiv zu werden. Unser Pastoraler Raum besitzt ein großes Potential an ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dieser Schatz ist zu pflegen und auszubauen. Misereor zeigt aber auch mit schonungsloser Schärfe auf, dass der christliche Glaube und das kirchliche Engagement nicht von politischen, kulturellen und sozialen Rahmenbedingungen zu trennen sind. Unsere Zukunft, die Zukunft jedes einzelnen von uns, ist Sache von uns allen. Für uns Christen ist sie Verpflichtung. Aus meinem Arbeitsbereich dazu ein Vorschlag: Vielleicht wäre es gut für unsere Firmbewerberinnen und -bewerber, sich über die Mitarbeit in einer der Jugendorganisationen unserer wertorientierten Parteien oder in einer NGO („Nichtregierungsorganisation“) zu informieren.

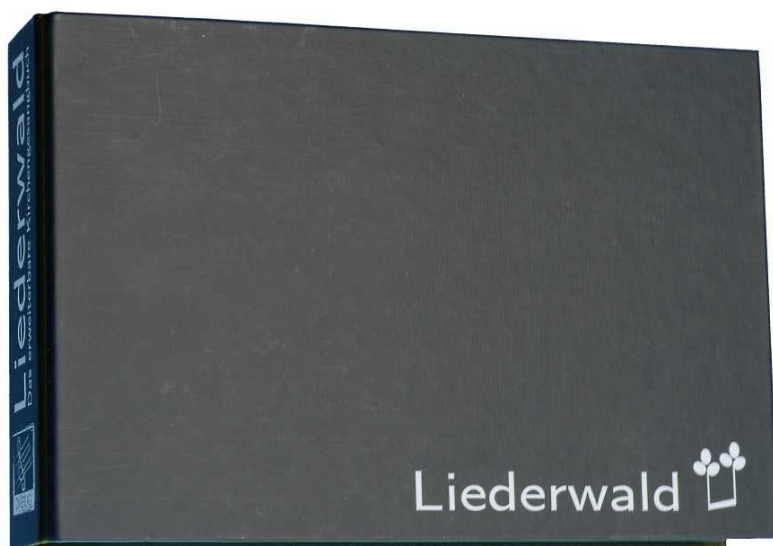
Unser guter Gott segne alle, die mitdenken, mitfeiern, mitleiden, mitsorgen und mitarbeiten!

Ihr Diakon Ralph-Dieter Feigel

Neues aus dem Pastoralen Raum

Zum neuen Gesangbuch „Liederwald“

Im neuen Kirchengesangbuch „Gotteslob“ finden sich auffallend viele moderne und neuere Lieder. Dabei spiegelt sich wider, dass in den letzten 50 Jahren ein Genre der Kirchenmusik gewachsen ist, das stetig an Bedeutung und inhaltlicher Weite gewonnen hat: das „Neue Geistliche Lied“ (NGL).



Aus unserem Gemeindeleben ist es nicht mehr wegzudenken. Es begegnet uns vor allem in den kinder- und jugendgerechten Gottesdiensten. So pflegen und praktizieren in unserem Pastoralen Raum unter anderem die Kinderschola Mater Dolorosa unter der Leitung von Bettina Toriser, der

Kinder- und Jugendchor St. Alfons unter der Leitung von Rafaela Bartsch, die unterschiedlichen Singkreise sowie mehrere Bands Vom Guten Hirten und St. Alfons das Neue Geistliche Lied. Dabei sind wir natürlich keine Ausnahme. Unzählig viele Gemeinden im deutschsprachigen Raum gestalten ihre Gottesdienste mit dem NGL. Kein Wunder also, dass daraus in den (Erz-)Bistümern Deutschlands in den letzten Jahrzehnten kompetente NGL-Arbeitskreise entstanden sind. Aus dem Pastoralausschuss Lankwitz-Marienfelde ist Rafaela Bartsch unsere Vertreterin im Arbeitskreis NGL des Erzbistums Berlin. Der bundesweite Arbeitskreis hat nun nach einem mehrjährigen Reflexionsprozess die Erfahrungen aus der Praxis, ganz grundsätzliche Überlegungen und theologische Debatten in einem Impulspapier zusammengefasst, das online unter www.NGL-heute.de zu finden ist. Da wir nun mit dem Beginn des neuen Jahres – dank vieler Spenden – in allen katholischen Orten geistlichen Lebens in Lankwitz-Marienfelde das NGL-Liederbuch „Liederwald“ überall einführen konnten, möchte ich aus diesem Dokument „NGL-heute“ einiges zusammenfassen:

Der Begriff „Neues Geistliches Lied“ umgreift als Oberbegriff eine bunte Mischung moderner Arrangements christlicher Populärmusik, Lobpreis-Lieder, Gospel, Rap, Rock und sogar elektronische Musik. „Neue Geistliche Lieder“ sind im „Gotteslob“ zahlreich vertreten. Ganz unterschiedlich sind ihre Schöpfer: Peter Janssens, Gregor Linßen, Albert Frey oder Michael W. Smith. Am

bekanntesten und sehr beliebt ist das Lied „Wenn das Brot, das wir teilen“, dessen Text Professor Dr. Claus-Peter März (Erfurt) verfasst hat anlässlich eines Elisabeth-Jubiläums, das man damals in der DDR ganz groß feierte (siehe Beitrag auf Seite 26).

Bei aller Unterschiedlichkeit der Musikrichtungen, Komponisten und Texte vereint das NGL ganz verschiedene Musikformen in katholischer Weite. Selbst die Päpste seit Johannes Paul II. haben nicht nur keine Berührungsängste, sondern nutzen das NGL und die Popmusikpastoral liturgisch aktiv. Bereits das Zweite Vatikanische Konzil hat die Kirchenmusik stilistisch geöffnet. Die zentrale Bindung vieler der neuen geistlichen Lieder an die Worte der Heiligen Schrift zeigt die besondere Form der Glaubensstärkung durch eine aktuelle zeitgemäße Sprache. Rhythmische Lieder stärken das Gemeinschaftsgefühl im Gottesdienst in einer besonderen Weise, bei der alle aktiv dabei sind und einbezogen werden. Dabei lernen Mitfeiernde aufeinander zu hören und in den Zwischentönen den Geist der Communio-Kirche erfahrbar zu machen.

Solche Liedaufbrüche sind in der Geschichte der Kirchenmusik (auch der katholischen) nicht neu. Nach dieser Würdigung des NGL zeigt das Impulspapier auf, wie notwendig deshalb eine qualifizierte und professionalisierte NGL-Bildungsarbeit ist. Ehrenamtliches Engagement und hauptberufliche Weiterbildung gehören zusammen und sind für eine gute Pastoral einfach notwendig. So gibt es in vielen Diözesen wertvolle Ausbildungsgänge für nebenamtliche Kirchenmusiker/innen. Dies ist umso wichtiger, da das NGL aus dem „Gotteslob“ überwiegend mit der Orgel begleitet wird. „Wollte man mit einem klassischen C- oder D-Schein allerdings eine Band leiten, käme man naturgemäß bald an seine Grenzen.“ – so Tobias Lübbers, der NGL-Diözesanreferent im Erzbistum Bamberg. Eine umfangreiche Band-Leiter-Ausbildung bietet das Bistum Limburg an. In Osnabrück gibt es die Qualifikation der originären Pop- (Kirchen-) Musik schon seit Jahren. Im Bistum Essen sind zwei sogenannte „Pop-Kantoren“ mit einer vollen Stelle angestellt. Viele deutsche Bistümer haben ähnliche innovative Projekte.

Papst Franziskus schreibt in seinem Apostolischen Schreiben *Evangelii gaudium* ermutigende Worte für das NGL:

„Es ist wünschenswert, dass jede Teilkirche in ihrem Evangelisierungswirken den Gebrauch der Künste fördert, den Reichtum der Vergangenheit fortführend, aber auch die Fülle der Ausdrucksformen der Gegenwart aufgreifend [...]. Man muss wagen, die neuen Zeichen zu finden, die neuen Symbole, ein neues Fleisch für die Weitergabe des Wortes, die verschiedenen Formen der Schönheit, die in den einzelnen kulturellen Bereichen geschätzt werden, sogar jene unkonventionellen Weisen der Schönheit, die für die Evangelisierenden wenig bedeuten, für andere aber besonders attraktiv geworden sind.“ – *Evangelii gaudium* 167

So ist es für mich als Leiter des Pastoralen Raumes Lankwitz-Marienfelde eine pastorale Selbstverständlichkeit, die Vielfalt der Kirchenmusik zu sichern:

Die einzelnen Orte kirchlichen Lebens dürfen ihre spezielle Ausrichtung und Akzentuierung setzen und leben – sie werden sogar je besonders gefördert! – aber dürfen niemals gegeneinander wirken oder einander herabsetzen. Sogar ganz unterschiedliche kirchenmusikalische Formen können an einem Ort in geschwisterlicher Communio bestehen. Dies entspricht der Unterschiedlichkeit und Buntheit unseres Alltags, in dem wir leben und wo hinein wir unseren Glauben auch durch die verschiedenen historisch gewachsenen Richtungen der Kirchenmusik verkünden und uns somit gegenseitig stärken. Gerade für unsere Glaubwürdigkeit und Ausstrahlung nach außen ist die „Einheit in der Vielfalt“ geboten.

Pfarrer Harry Karcz

Für Gemeinsam Unterwegs braucht es einen langen Atem

Für viele lang andauernde Unternehmungen wie auch für unser gemeinsames Unterwegssein auf dem Weg in den Pastoralen Raum braucht es für einen glücklichen Abschluss oft viel Geduld. Das im folgenden Beitrag beschriebene, kürzlich erfolgreich abgeschlossene Langzeitprojekt einer Gemeindegruppe aus unserem Pastoralen Raum kann uns hierbei bestärken:

Gemeinsam unterwegs auf dem Jakobsweg nach Santiago von 2000 bis 2018

Neben dem gegenwärtigen Trend zur luxuriösen Kreuzfahrt hält sich seit nun schon mehr als drei Jahrzehnten die Begeisterung für ein ganz anderes Reise-Format: den Pilgerweg nach Santiago de Compostela.

Die Wallfahrt zum Grab des Apostels Jakobus dem Älteren, die seit dem 9. Jahrhundert Millionen Christen aus aller Welt in Gang gesetzt hat, erlebte nach ihrer Hochphase im Mittelalter und dem Niedergang nach der Reformation gegen Ende des 20. Jahrhunderts einen starken Aufwind, dessen Ausläufer auch in Berlin-Lankwitz zu spüren waren. So kam es, dass sich im Jahr 2000 eine Gruppe von zwölf Pilgern aus Mater Dolorosa nach Santiago aufmachte, um sieben Tage beziehungsweise 185 Kilometer lang „mit den Füßen zu beten“.

Ich weiß nicht, ob allen Teilnehmern vorher klar war, welche Mühen mit dem Weg verbunden sein würden. Da ist zunächst einmal das Grundproblem, das gesteckte Tagesziel zu erreichen. 25 Kilometer auf dem Papier scheinen nicht allzu viel zu sein, wenn man den ganzen Tag nichts anderes vorhat, als zu laufen. Dabei darf man jedoch nicht unberücksichtigt lassen, dass das Marschtempo sich erheblich verringert, sobald es bergauf geht. Wenn man zum Beispiel sogar drei Stunden lang unablässig ansteigen muss, um den



Cebreiro-Pass zu überqueren, und gleichzeitig Dauerregen niedergeht, geht spätestens bei einbrechender Dunkelheit gar nichts mehr. Außerdem bleibt es nicht immer bei der geplanten Anzahl von Tageskilometern, da mitunter der ein oder andere Irrweg hinzukommt. Wenn der Weg manchmal gar nicht enden wollte, hielten wir mit Liedern die Stimmung oben und die Füße am Laufen.

Der Zustand der armen Füße, die das tagelange Laufen nicht gewöhnt sind, ist für viele Pilger ein großes Problem. Glücklicherweise der Pilger, der eine robuste Haut hat! Die Empfindlichen aber leiden unter schmerzenden Blasen, die kein noch so guter Wanderschuh verhindern kann, und erst nach etlichen Tagen geben die geschundenen Füße ihre Protestsignale auf.

Obwohl also diese erste Tour nicht frei von Widrigkeiten und der Regen Galiziens verschwenderisch gewesen war, hatte uns das Erlebnis, als Pilger gemeinsam unterwegs zu sein und das Ziel in Santiago zu erreichen, so tief beeindruckt, dass wir beschlossen, weitere Teilstücke dieses Pilgerweges in 200-Kilometer-Portionen von etwa einer Woche zurückzulegen.

Auf diese Weise durchwanderten wir also in drei weiteren Etappen die geschichtsträchtigen nordspanischen Provinzen Navarra, Rioja, Burgos, Leon und Astorga, von den Pyrenäen bis nach Galizien. Der ganze spanische Jakobsweg war damit geschafft. Aber viele von uns waren nun erst richtig heißgelaufen. Was lag näher, als sich jetzt einen der französischen „Zubringer“ zum spanischen Jakobsweg vorzunehmen? So pilgerten wir fortan durch Frankreich.

Aber wie riesig ist Frankreich! Wir brauchten sieben Jahre, um die Strecke von Lothringen über Champagne, Burgund, Limousin und Périgord bis zu den Pyrenäen zu bewältigen. Dabei waren unsere Rucksäcke von Jahr zu Jahr leichter geworden: Alles, was nicht unbedingt vonnöten war, blieb zu Hause. Zu den wertvollen Erkenntnissen des Pilgerns gehört nämlich, wie wenig man

wirklich braucht und dass nichts so köstlich ist wie einfaches Wasser an einem heißen Wandertag.

Natürlich war nicht immer eitel Sonnenschein, weder außen noch innen. Dass das Kloster des heiligen Bernhard in Clairvaux inzwischen ein Gefängnis ist, stimmte uns traurig. Und welcher Schreck, als wir eines Abends, müde von einer langen Etappe, die vorgesehene Herberge geschlossen vorfanden! Da lagen die Nerven blank, und wir waren mangels Alternative für den nackten Fußboden einer zugigen Turnhalle als Nachtlager dankbar.



Puente la Reina in Navarra

Pilger sind keine Heilige, und auf dem gemeinsamen Weg gab es natürlich neben vielen herzerwärmenden Gesten und Worten auch Enttäuschungen und manchen unterdrückten oder ausgesprochenen Ärger. Aber solch ein langer und beschwerlicher gemeinsamer Weg ist ein guter Lehrmeister darin, die eigenen Schwächen zu akzeptieren und die Gefährten, mit denen man täglich zusammen läuft, schwitzt und betet, auch mit ihren Schwächen anzunehmen. Und schnell war der Ärger verfliegen, wenn wir zum Beispiel in der Klosterkirche von Vézelay mit den Mönchen die Laudes sangen oder etwa den Limburger Dom in der Morgensonne vor uns auftauchen sahen.

Im Verlauf jedes Morgens setzten wir dort, wo ein besonders schönes Plätzchen war, die Rucksäcke ab und ließen in Gottes freier Natur sein Lob erschallen mit Psalmen und Liedern. Als geistiges Futter für unterwegs wurde dann auch immer ein Meditationstext vorgelesen.

Und eines Tages hatten wir auch Frankreich durchquert und noch immer Lust, gemeinsam weiter zu pilgern. Was als einmalige Unternehmung begonnen hatte, war über die Jahre zu einem Langzeitprojekt geworden. Da inzwischen auch in Deutschland einige Strecken mit Muschelzeichen als Jakobswege markiert worden waren, stückelten wir unseren Weg nach Santiago nun mit fünf deutschen Abschnitten an. Die Schönheit der Landschaft an Mosel und Lahn stand der der spanischen und französischen Gefilde keineswegs nach. Nur für Tops und kurze Hosen hatten wir jetzt keine Verwendung mehr. Nördlich von Marburg waren dann allerdings die nötigen Anschlussetappen kaum noch und schließlich gar nicht mehr erschlossen beziehungsweise markiert. An Aufhören war aber nicht zu denken, bevor wir die verbliebene Lücke zwischen Berlin und Santiago geschlossen hatten. So suchten wir uns zwischen Klöstern und Städten entlang der alten Handelsstraßen selbst einen passenden Weg, wo es noch keinen gab.



Das letzte Teilstück von Berlin nach Halberstadt war noch einmal eine Herausforderung: In den dünn besiedelten Landstrichen Brandenburgs und Sachsen-Anhalts mussten wir mehrfach über 30 Kilometer laufen, um ein Nachtquartier zu erreichen. Solche langen Etappen hatten wir in den letzten Jahren vermieden, da sie uns mit wachsendem Alter immer schwerer fielen.

Dafür nächtigten wir diesmal in bequemen Privatquartieren, während wir in Spanien und Südfrankreich Pilgerherbergen aufgesucht hatten. Was für die einen gesellig und unterhaltsam gewesen war, bedeutete für manch anderen eine harte Prüfung: In den Pilgerherbergen liegt man dicht an dicht und teilt mit mehreren, manchmal sogar vielen nicht nur Toiletten und Waschräume, sondern zwangsläufig auch sämtliche Gerüche und Geräusche. Das raubt empfindlichen Gemütern mitunter den Schlaf. Andererseits kann man hier neben reichlich Situationskomik auch echte Gemeinschaft und Hilfsbereitschaft zwischen den Pilgern, Freunden wie Fremden, erleben. Stets waren uns aber die Klöster die liebsten Herbergen, da wir uns hier der kontemplativen Liturgie des Stundengebetes anschließen konnten.

So ist also aus den geplanten sieben Tagen eine gemeinsame Pilgerwanderung von gut vier Monaten und 3200 Kilometern geworden. Und wir bleiben weiter unterwegs, so oder so. Denn unruhig ist unser Herz, o Gott, bis es ruht in Dir.

Almut Trenkler

Bericht von der Gemeindereise nach Malta

Nach ruhigem Flug und schönem Wetter landeten wir auf dem Flughafen von Malta. Die Fahrt in unser Hotel, mit einem recht gewöhnungsbedürftigen Bus durch diverse baustellenbedingte Staus in der Hauptstadt Valletta, erinnerte uns an heimatliche Gefilde. Das Hotel war umgeben von einem Einkaufszentrum, mitten in einem touristischen Zentrum. Zunächst erkundete jeder für sich die Umgebung.

Am nächsten Tag führte uns unsere maltesische Reiseleiterin Mirabelle durch Valletta, als erstes in die St. John's Co-Cathedral, eine barocke Kirche, wie sie es kein zweites Mal gibt. Die Kirche wurde zwischen 1573 und 1578 von den Maltesern errichtet. Während der Bau nur vier Jahre dauerte, benötigte die vollständige Ausstattung des Innenraums über hundert Jahre. Maltas bedeutendstes Gemälde, die Altarbilder von Michelangelo da Caravaggio, konn-

ten wir im Oratorium betrachten: „*Die Enthauptung Johannes des Täufers*“ und „*Der Heilige Hieronymus beim Schreiben*“.

Anschließend führte uns Mirabelle durch den Grand Master's Palace, ein im 16. Jahrhundert errichteter Palast in der maltesischen Hauptstadt. Das Gebäude, das den größten Profanbau der Stadt darstellt, diente im Laufe der Jahrhunderte den unterschiedlichen Machthabern als Amtssitz. Heute ist es Regierungssitz der Präsidentin.

Am Ende der Stadtführung bummelten wir, etwas k.o., durch die Lower Barakka Gardens. Von dort oben hatten wir einen prächtigen Blick über den Grand Harbour.

Der dritte Tag führte uns mit einer zwanzigminütigen Überfahrt auf die Schwesterinsel Gozo. Während der Inselrundfahrt hielten wir an dem etwa 5600 Jahre alten Ġgantija Tempel und an der *Kalypso-Höhle* mit Blick auf den roten Sand der Ramla Bay. Der Legende nach ist Gozo Homers Insel Ogygia, und die Höhle ist die, in der die schöne Nymphe Kalypso Odysseus als „Gefangenen der Liebe“ für sieben Jahre festhielt. Pause machten wir in dem kleinen Fischerdorf Xlendi. Danach fuhren wir an der Dwejra Bucht mit dem Fungus Rock vorbei, die als Filmkulisse neben „Game of Thrones“ auch bei Filmen wie „Kampf der Titanen“ und „Der Graf von Monte Christo“ dienten.

Am nächsten Tag machten wir eine Schifffahrt durch die Buchten der beiden Naturhäfen Marsamxett Harbour (Jachthafen) und Grand Harbour, von wo aus wir einen Blick auf die Befestigungsmauern, Kirchen und Gebäude Vallettas hatten.

Am Sonntag nahmen an der Heiligen Messe in der St. John's Co-Cathedral teil. Als wir in Valletta ankamen, erlebten wir die Feierlichkeiten zum bevorstehenden Unabhängigkeitstag. Die Stadt war schon geschmückt, und es empfing uns ein großer Aufzug aller Gruppierungen (inklusive Geistlicher und Ministranten) mit lautem Kanonendonner und Blasmusik. Mit Verwunderung stellten wir später fest, dass keiner der vielen Kleriker und Ministranten die Heilige Messe mitfeierte.

Am sechsten Tag zeigte uns Mirabelle den Süden der Insel, die malerischen Häfen von Marsaxlokk und Marsaskala mit ihren buntbemalten Fischerbooten, den sogenannten Luzzi. Wir gingen in die Höhle der Finsternis *Għar Dalam*, die von 1865 bis 1938 erforscht wurde, und in der Knochen von Tieren gefunden wurden, die bis vor 10 000 Jahren auf Malta lebten. Des Weiteren bestaunten wir die etwa 3500 Jahre alte Tempelanlage *Ħaġar Qim*. Bei schönem Wetter und ruhiger See mussten wir natürlich auch eine Bootsfahrt in der *Blauen Grotte* machen, die mit ihrem Farbenspiel durch die Reflexion des Sonnenlichts und der Algen sehr unterhaltsam war.

Am letzten Tag unseres Aufenthalts lernten wir die traditionellen Methoden der Bienenzucht und Honiggewinnung sowie den Anbau, die Kultivierung und die Ölgewinnung auf einer Olivenfarm kennen.



Im Hintergrund des Gruppenfotos sehen wir den Inselfels, an dem der Apostel Paulus der Überlieferung nach im Jahr 59 erstmals maltesischen Boden betreten haben soll.

Auch dieses Mal war es wieder eine sehr schöne und erlebnisreiche Reise, für die ich im Namen der Mitreisenden Pfarrer Karcz herzlich danke. Wie immer freuen wir uns schon auf die nächste Reise nach Schottland.

Barbara Dobrowolski

Die Kolpingsfamilie Marienfelde auf dem Lichtenrader Lichtermarkt 2018

Auch in diesem Jahr war unsere Kolpingsfamilie wieder mit drei Ständen auf dem Lichtermarkt in Lichtenrade vertreten. Zur Unterstützung waren zahlreiche Helfer mit dabei und die Stimmung war sehr gut. Fleißige Hände hatten im Vorfeld gebacken, Kekse verpackt und am Aufbau der Stände mitgearbeitet. An dieser Stelle sagen wir allen Beteiligten ganz herzlichen Dank. Leider spielte das Wetter nicht so mit, wie es eigentlich erhofft war, und daher war der finanzielle Erfolg etwas geringer als in den vergangenen Jahren. Trotz alledem konnten wir am 11. Dezember Pater Zbigniew eine größere Zuwendung für seine Hilfsprojekte in der Ukraine persönlich überreichen. Auch der Caritasverband erhielt von uns eine namhafte Spende für die Obdachlosenhilfe. Damit hat sich unsere Kolpingsfamilie wieder einmal als Aktionsgemeinschaft zeigen können.

Wir waren 20 Jahre lang auf dem Lichtermarkt mit verschiedenen Ständen präsent. Es ist viel erreicht worden in diesen Jahren und wir konnten finanzielle Hilfe in den unterschiedlichsten Bereichen leisten. Die Koordination und die Leitung des Lichtermarktes lag in all den Jahren in den Händen unseres Kolpingbruders Richard, der für diese Aufgabe viel Zeit und Kraft investiert hat. Diese Arbeit legt er jetzt nieder, und somit war es das letzte Mal, dass wir in Lichtenrade vertreten waren, wenn wir nicht noch einen Nachfolger finden. Lieber Richard, wir danken dir ganz herzlich für deinen Einsatz, der es ermöglicht hat, vielerlei Projekte finanziell zu unterstützen.



Ein weiteres Standbein unserer Projektarbeit ist der Wohlfahrtsmarkenverkauf der Kolpingbrüder Klemens und Reinhard. Ihr Einsatz ist über das ganze Jahr verteilt. Es erfordert viel Zeit und Koordination, um am Samstag und Sonntag am Ende des Gottesdienstes und zu Veranstaltungen die Marken anbieten zu können. Herzlichen Dank für euren unermüdlichen Einsatz.

Angelika Grothues, Kolpingfamilie Marienfelde

Historische Persönlichkeiten: Dr. Erhard Lux

Vielleicht haben Sie schon einmal die Dauerausstellung in der „Gedenkstätte Stille Helden – Widerstand gegen die Judenverfolgung 1933 bis 1945“ besucht. Nach ihrem Umzug aus dem Gebäude der einstigen Besen- und Bürstenbinderwerkstatt von Otto Weidt, einem Judenretter, in der Rosenthaler Straße ist sie seit Februar 2018 in den Räumlichkeiten der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in der Stauffenbergstraße deutlich erweitert zu sehen. Dort wird auch an den Stillen Helden Dr. Erhard Lux erinnert, durch dessen Hilfe während der nationalsozialistischen Diktatur zahlreiche von der Departa-

tion bedrohte Juden gerettet werden konnten. Unsere Gemeinde Mater Dolorosa hingegen erinnert sich in gänzlich anderer Weise an ihn und seine Familie, mit der er 1949 nach Lichterfelde gezogen war und die das Gemeindeleben von Mater Dolorosa aktiv mitprägte.

Am 5. März 1909 in Berlin geboren, wuchs Erhard Lux in unmittelbarer Nachbarschaft zum St. Hedwig-Krankenhaus in der Großen Hamburger Straße auf, in dem er nach seinem Medizinstudium an der Humboldt Universität Berlin im Jahr 1935 als Assistent in der Inneren Abteilung seine ärztliche Tätigkeit begann.



Ab 1943 wurde der inzwischen zum Oberarzt ernannte Lux auch mit der medizinischen Versorgung der in der ehemaligen jüdischen Mädchenschule eingerichteten Seuchenstation in der angrenzenden Auguststraße betraut. Das nun als Franziskus-Haus bezeichnete Gebäude war mit Kriegsbeginn dem St. Hedwig-Krankenhaus zugewiesen worden. Desweiteren oblag ihm auch die hygienische Betreuung des von der Gestapo zur Deportationssammelstelle umfunktionierten früheren jüdischen Altersheimes in der Großen Hamburger Straße, gleich gegenüber dem Krankenhaus, wo er sich um inhaftierte Juden und später auch ausländische Zwangsarbeiter und politische Häftlinge kümmerte.

Für Erhard Lux war es seine christliche Pflicht zu helfen, auch unter Einsatz des eigenen Lebens. Er knüpfte mit weiteren Krankenhausmitarbeitern wie einigen mutigen Ordensschwestern und besonders mit der Fürsorgerin Marianne Hapig und weiteren Helfern ein Netz zur Rettung Verfolgter. So ließ er immer wieder einige der von Deportation bedrohten Juden ins Franziskus-Haus unter dem Vorwand, dass sie Fleckfieber hätten, einweisen und versteckte sie, bis sein Helferkreis gefälschte Ausreisepapiere oder einen Unterschlupf organisiert hatte. Bei den Visiten des Sammellagers konnten regelmäßig auch Medikamente und Lebensmittel aus dem St. Hedwig-Krankenhaus heimlich an die Inhaftierten weitergegeben werden.

In das neben dem Franziskus-Haus liegende Gebäude, einst ein jüdisches Krankenhaus, dann jüdisches Kinderheim und von den Nazis ebenfalls als Sammelstelle für ältere Juden genutzt, zog schließlich die Hitlerjugend ein, für die hier Schulungen abgehalten wurden. Auf Druck seines Chefarztes wurde Erhard Lux Bannarzt für die Hitlerjugend und musste die Jugendlichen auf ihre Wehrtauglichkeit untersuchen. Einige der für den Volkssturm vorgesehenen Jungen bewahrte er 1945 durch ihre Verlegung auf die Seuchenstation vor dem wahrscheinlichen Tod.

Als Bannarzt und Arzt für das Gestapo-Gefängnis musste Lux Uniform tragen, die ihm für manche Anordnungen in Zusammenhang mit der Verlegung Verfolgter von großem Nutzen war. Nach dem Ende der nationalsozialistischen Diktatur jedoch musste er wegen der zuletzt genannten Tätigkeiten für ihn entwürdigende Entnazifizierungsverfahren der russischen und amerikanischen Alliierten sowie der deutschen Behörden über sich ergehen lassen. Viele russische Zwangsarbeiter, Juden, Kommunisten sowie mehrere Priester verwandten sich für ihn wegen seiner selbstlosen und vielfachen Hilfen gegenüber Verfolgten, aber gerade bei seinen Vorgesetzten des St. Hedwig-Krankenhauses erfuhr er keine Unterstützung und wurde 1946 gekündigt. Bald darauf von den russischen Alliierten rehabilitiert, durfte er zwar als „dienstverpflichteter Arzt“ wieder im St. Hedwig-Krankenhaus tätig sein, aber die Enttäuschung gegenüber seinen Vorgesetzten war groß.

Auch auf Empfehlung von Kardinal Preysing übernahm Lux im Jahr 1949 daher gerne den Posten des Chefarztes im kurz zuvor gegründeten Krankenhaus Maria Trost in Lankwitz, heute St. Marien-Krankenhaus, und zog nun mit seiner Familie nach Lichterfelde in unsere Gemeinde Mater Dolorosa.

Neben seiner Arbeit im Krankenhaus engagierte er sich noch in verschiedenen Ehrenämtern in Gemeinde und Gesellschaft: Von 1958 bis zu seinem Tod 1981 war er stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstands von Mater Dolorosa. Dem Vorstand des Diözesan-Caritasverbandes in Berlin gehörte Lux von 1949 bis 1976 an. Desweiteren war er seit seiner Studentenzeit Mitglied im Kreuzbund, einem Fachverband der Caritas, der sich von einem Abstinenzverband zu einer Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige entwickelt hat, und dessen Bundesvorsitzender er im Jahr 1966 wurde.

Hatte Lux bis zum Mauerbau noch in alter Verbundenheit von ihm gesammelte Medikamente ins St. Hedwig-Krankenhaus geschleust, dehnte er ab 1961 diese Arzneimittel-Spenden zu einer gezielten und bedarfsorientierten Paketaktion für den Ostblock und für Missionsstationen in Entwicklungsländern aus. Er sammelte die von Pharmafirmen und Ärzten gespendeten, neuwertigen Medikamente und organisierte privat deren Versand, wobei auch die Kinderschar seiner Familie (neun eigene und das Pflegekind der Kinderfrau) eingespannt wurde. Das häusliche Wohnzimmer glich einer Packstation und wurde nur an hohen Feiertagen wieder wohnlich gestaltet! Die Hauptlast allerdings trug hierbei die Ehefrau Gisela Lux, die die vielen tausend Sendungen zur Post brachte.

Für seine Verdienste wurde Lux 1964 von Papst Paul VI. mit dem Komturkreuz des Gregoriusordens ausgezeichnet. Weil er den von den Nationalsozialisten inhaftierten Dompropst Bernhard Lichtenberg im Strafgefängnis Tegel medizinisch betreut hatte, durfte Lux für dessen Seligsprechungsprozess Zeugnis ablegen.

Nach seiner Pensionierung als Chefarzt des Krankenhauses Maria Trost im Jahr 1976 wirkte er fortan noch als Arzt im katholischen Aquinata-Krankenhaus in Lichterfelde. Seit 1949 war er auch Vertrauensarzt des Bischöflichen Ordinariats.

Am 11. Mai 1981 verstarb Erhard Lux unerwartet an einem Herzinfarkt. Auf seinem Schreibtisch lag ein Zettel mit dem Satz: „Wenn der Herrgott mich ruft, werde ich nur das in den Händen tragen, was ich verschenkt habe, um anderen eine Freude zu bereiten.“

Auch heute noch spürt man ein wenig des „Luxschen Geistes“, denn viele seiner Kinder, Enkel und deren Ehepartner sind noch auf vielfältige Weise bei uns im Pastoralen Raum und in Politik und Gesellschaft engagiert.

Annelen Hölzner-Bautsch

Ein Beruf mit Zukunft - Die Ausbildung an der Krankenpflegeschule des St. Marien-Krankenhauses

Mit dem Halbjahreszeugnis stehen für die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen wichtige Entscheidungen an: Wie soll es nach der Schule weitergehen? Ein Berufsfeld, das auch in Zukunft gute Aussichten am Arbeitsmarkt verspricht, ist die Gesundheits- und Krankenpflege. Am St. Marien-Krankenhaus in Lankwitz gibt es eine eigene Krankenpflegeschule, an der junge Männer und Frauen den Beruf in einer dreijährigen Ausbildung erlernen können.

Die Krankenpflegeschule liegt ein wenig versteckt im Park hinter dem Krankenhaus. Diese unmittelbare Nähe zum Arbeitsort der Auszubildenden ist ein großer Vorteil, findet Christiane Liese, die die Schule seit mehr als zehn Jahren leitet: *„Die kurzen Wege zwischen praktischer und theoretischer Ausbildung helfen uns, in Verbindung zu bleiben. Die Auszubildenden profitieren definitiv von der guten Abstimmung zwischen schulischen und praktischen Inhalten.“* Auch die Schülerinnen und Schüler wissen die Lage ihrer Schule zu schätzen – wenn auch aus anderen Gründen als die Schulleiterin. Im Sommer, so erzählen sie, verbringen sie gerne ihre Pausen im Park oder treffen sich dort zum Lernen.



Aktuell werden an der Schule 75 Schülerinnen und Schüler in drei Jahrgängen ausgebildet. Ihre Ausbildung besteht aus einem praktischen und einem theoretischen Teil und endet nach drei Jahren mit der Prüfung zum examinierten Gesundheits- und Krankenpfleger. *„Der theoretische Teil der Ausbildung umfasst 2.100 Unterrichtsstunden, die bei uns in der Krankenpflegeschule stattfinden“*, erklärt die Schulleiterin, *„für Gruppenarbeiten können die Schüler sich hier in Lerneckeln zurückziehen, außerdem gibt es einen Demonstrationsraum für praktische Übungen.“*

Unterrichtet werden die Auszubildenden derzeit von neun Pädagogen, die vielfältige Erfahrungen in Schule und Praxis mitbringen. Ergänzend werden auch immer wieder externe Dozenten eingeladen, die verschiedene Fachgebiete unterrichten. Christiane Liese ist selbst Diplom-Pflegepädagogin mit den Schwerpunkten Pflegewissenschaften, Sozialwissenschaften sowie Gesundheits- und Krankenpflege. *„Wir Lehrer begleiten unsere Auszubildenden intensiv beim Lernen“*, sagt sie, *„so können wir Stärken erkennen und daran arbeiten, sie zu festigen. Natürlich ist es wichtig, dass die Schüler und Schülerinnen Eigeninitiative entwickeln, aber zusätzlich bieten wir ein vielfältiges Lern- und Unterstützungsangebot an, damit alle das Ausbildungsziel erreichen können.“*

Der praktische Teil der Ausbildung umfasst insgesamt 2 500 Stunden, die die Schüler entweder direkt nebenan im St. Marien-Krankenhaus oder in einer der anderen Einrichtungen der Marien-Gruppe absolvieren. Zur Marien-Gruppe gehören neben dem Krankenhaus unter anderem auch Senioreneinrichtungen in Kreuzberg und Karlshorst sowie ein mobiler Pflegedienst. Die Gruppe wird vom St. Marien e.V. als Träger betrieben, ideeller Träger ist die Kongregation der Marienschwestern von der Unbefleckten Empfängnis. *„Dieser Hintergrund prägt auch die Ausbildung an der Krankenpflegeschule“*, sagt Christiane Liese: *„In der Ausbildung der Gesundheits- und Krankenpfleger orientieren wir uns an den Werten und Leitlinien der Marienschwestern. Unser Ziel ist es, die Auszubildenden zu eigenverantwortlichem Handeln anzuleiten und ihnen die Möglichkeit zu geben, ethische Wertvorstellungen zu verinnerlichen.“*

Dabei steht – getreu dem Motto der Marien-Gruppe – der Mensch im Mittelpunkt. Die Schülerinnen und Schüler sollen lernen zu pflegen, indem sie sich an den Problemen der pflegebedürftigen Menschen orientieren, Situationen richtig einschätzen und kompetente Handlungswege ableiten. Jungen Leuten, die überlegen, eine Ausbildung zum Krankenpfleger oder zur Krankenpflegerin zu machen, rät die Schulleiterin, vorab ein Praktikum oder ein Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ) im Krankenhaus oder in einer Pflegeeinrichtung zu machen. *„Dabei kann man gut feststellen, ob einem die Arbeit liegt und Spaß macht.“*

Cora Dieckmann, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit, St. Marien-Krankenhaus

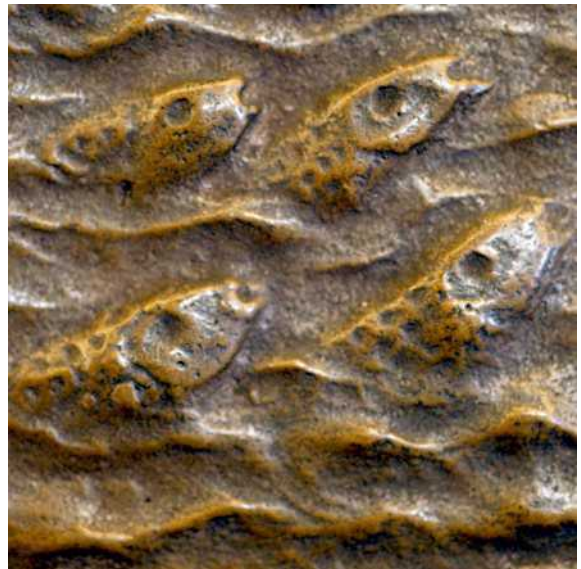
Bilder aus dem Pastoralen Raum

Wo und was ist das?

Auflösung siehe auf Seite 37.

Offen für die Eine Welt

Neues von unserem Ghana- Projekt



Wir freuen uns, dass die Arbeit unseres Projektpartners in Ghana auch in den Medien immer weitere Beachtung und Unterstützung findet. Father Bobby (Monsignore Benson) baut ja nicht nur das Hospiz, das unsere Gemeinde mit 4870,77 Euro im Jahr 2018 unterstützen konnte (herzlichen Dank und Gott vergelt's an die zahlreichen Spender!), sondern leitet zudem das Mathew-25-House und geht seit Jahren zu Weihnachten für die Armen auf die Straße. Es folgt ein übersetzter Ausschnitt aus den Ghana-News vom 27. Dezember 2018, den Sie im Original hier lesen können:

www.newsghana.com.gh/matthew-25-house-fetes-over-2000-people-on-xmas-day



Das Mathew 25 House, ein HIV- und Aids-Pflegezentrum in Koforidua, versorgte am Weihnachtstag mehr als 2000 Menschen in Krankenhäusern und in Gefängnissen sowie Bettler auf den Straßen mit Essen. Monsignore Bobby Benson, Gründer des Matthew-25-House, sowie der Chief Executive von MCE, Madam Comfort Asante und der HIV-Berater Dr. SB Ofori verteilten verpackte Lebensmittel, darunter Wasser und Getränke, an die Bettler auf den Straßen und die Insassen der Zellen der zentralen Polizeistation Koforidua. Andere gingen in das St. Joseph Hospital und das Koforidua Regional Hospital sowie zum Personal der Krankenhäuser und der Polizeiwache, um ihnen die Liebe zu zeigen. Eine Gruppe von Freunden des Matthew-25-House und eine Jugendgruppe standen ebenfalls zur Verfügung, um das Servieren der Speisen in den Vororten von Koforidua zu unterstützen.

Das Feiern mit den Schwachen am Weihnachtstag wurde vor vielen Jahren vom Matthew-25-House ins Leben gerufen, das sich um HIV- und Aids-Patienten kümmert, indem es ihnen Unterkunft, Medikamente, Lebensmittel gibt und sich um die Ausbildung von Waisenkindern und gefährdeten Kindern kümmert.

Monsignore Benson erklärte, dass viele Menschen aus verschiedenen Gründen nicht an der Weihnachtsfreude teilnehmen konnten, weil sie ihre Familien aufgrund von Krankheit, Mangel oder anderen Umständen nicht mit Lebensmitteln versorgen können. Deshalb



führte er dieses Programm ein, um zumindest am Weihnachtstag ein Lächeln auf die Gesichter solcher Menschen zu bringen.

Uta Slotosch

„Blitzlicht von einem Besuch aus unserem Ukraine-Projekt“

Am 11. und 12. Dezember 2018 besuchte uns wieder Pater Zbigniew aus der römisch-katholischen Pfarrgemeinde Herz Jesu in Krasilow in der Ukraine.

Nach der freundlichen Begrüßung am Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) verbrachten wir die Zeit mit ausführlichen Gesprächen.

Er berichtete mir über seine lange Reise, seine Tätigkeit und die Sorgen der Menschen in seiner Pfarrgemeinde. Zu den Hauptsorgen seiner karitativen Tätigkeit gehören die Suppenküche, in der täglich bescheidene warme Mahlzeiten an die Ärmsten der Armen ausgegeben werden, die Betreuung der Obdachlosen, der Kindergarten, den er gegründet hat, die Unterstützung der armen Familien mit kleinen Kindern sowie der älteren Kranken (Kauf von Medikamenten) und die Hilfe, mit der er die durch den andauernden Krieg belasteten Bewohnern in Donbas bei Mariupol unterstützt.

Als er von unserer Pfarrgemeinde Vom Guten Hirten die beträchtliche Summe von 5018,85 Euro erhielt, war er sehr ergriffen. Die Summe setzte sich aus folgenden Einzelpunkten zusammen: aus privaten Spenden, Basareinnahmen, vom Second-Hand-Keller St. Alfons, dem Kolpingwerk Diözesanverband im Erzbistum Berlin und der Kolpingsfamilie Marienfelde. Auch über die vielen Küchenartikel, die er aus dem Second-Hand-Keller geschenkt bekam, freute er sich sehr. Wiederholt brachte er seine tiefe Dankbarkeit unserer Pfarrgemeinde, allen Spendern und Unterstützern gegenüber zum Ausdruck.

Der Abschied fiel uns schwer, aber wir versicherten uns, dass wir uns auf das nächste Wiedersehen sehr freuen.

Kolpingbruder Norbert

„Netzwerk eine Welt“

„Du bist Mission!“

In unserem Pastoralen Raum engagieren wir uns für mehrere Projekte der „Einen Welt“ „jenseits unseres Tellerrandes“. Doch wo bleibt die Rückkopplung an die Seite „diesseits des Tellerrandes“, nämlich auf unser Leben als Christen – in unserer Gemeinde, im Pastoralen Raum, in unserem Alltag?



„Du bist Mission!“ Das ist der Impuls einer **Roll-up-Ausstellung** von *missio*, die Mitte September in St. Alfons zu sehen sein wird.

„Du bist Mission!“ Die **Kolpingsfamilie** mit dem „Netzwerk Eine Welt“ laden zu einem offenen **Impulsabend mit einer Ausstellung** zu diesem Thema ein. Lassen wir uns anstoßen! **17. September (Dienstag) 19:00 Uhr, Pfarrsaal Vom Guten Hirten**

Inge Lux

Durch die Fastenzeit

Misereor-Fastenaktion 2019

„Mach was draus: sei Zukunft!“



Unsere Zukunft beginnt schon heute! Im Schwerpunktland El Salvador sind es vor allem die jungen Menschen, die diesem Land Hoffnung und Zukunft geben können.

In El Salvador mit geringen Bildungs- und Ausbildungschancen, einem hohen Gewaltpotential und einer enormen Bandenkriminalität heißt die einzige Zukunftsperspektive für die meisten Jugendlichen: **Auswandern!**

Dem setzen die Kirchen mit der Caritas und Unterstützung von Misereor Zukunftsprojekte entgegen, in denen Jugendliche in einem Schutzraum eine tragfähige Gemeinschaft entwickeln, gemeinsam ihre Charismen und ihre Chancen erkennen und so in Bildung, Ausbil-

dung und Arbeit kommen. Das Projekt „Fundasal“ ermutigt junge Menschen, ihre Favelahütten abzureißen und gemeinsam ein Dorf aus nachhaltigen Lehmhäusern zu bauen und Gärten anzulegen. **Jugendliche gestalten ihre Zukunft und die Gesellschaft!**

Herzliche Einladung zum Informationsabend über die diesjährige Misereor-Fastenaktion durch die Referentin Zoila Beatriz Rivas Guardado am 22. März (Freitag) um 19:30 Uhr im Gemeindehaus von Mater Dolorosa.



Beatriz Rivas

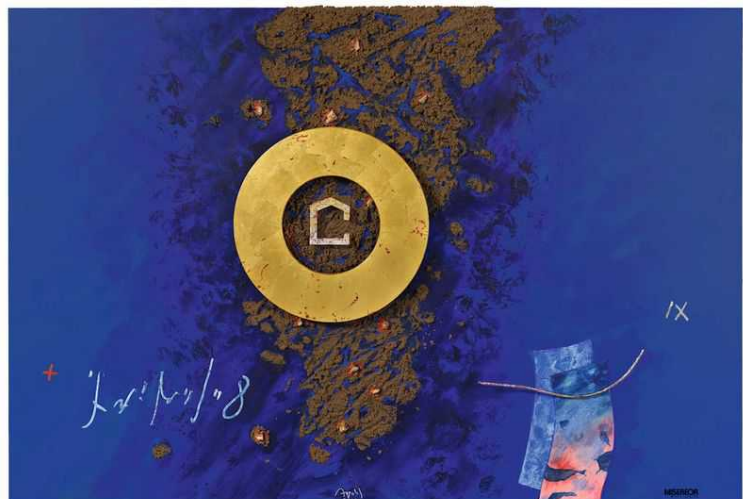
Die in El Salvador geborene Betriebswirtin Beatriz Rivas arbeitet bei der Caritas im Bistum San Salvador im Projekt „Mein Lebensplan“ als Fachkraft für Beschäftigung und Unternehmertum. Hierbei ist sie in Zusammenarbeit mit Unternehmen, Regierungs- und Nichtregierungsinstitutionen verantwortlich für Schulung von Jugendlichen zur Berufsorientierung und zur Vermittlung von Arbeitsplätzen. Von der Gesellschaft ausgeschlossene Jugendliche in schwierigen Lebenssituationen erfahren Unterstützung und erhalten Integrations- und Entwicklungschancen. Auch mit Hilfe von Rivas gelingt es Jugendlichen, ihre Würde und Hoffnung wiederzufinden, an sich selbst zu glauben und so ihr Leben und oft auch das ihrer Familien zu verändern. Die Motivation für ihre Tätigkeit bezieht Rivas aus ihrem Glauben: Sie fühlt, dass ihr in den Jugendlichen Christus begegnet, dass viele Erfahrungen des Teilens mit den Menschen einer Eucharistie gleichen und hier das Evangelium lebendig wird.

Misereor-Hungertuch

„Mensch, wo bist du?“

Das neue Misereor-Hungertuch hängt in unseren Kirchen!

„Mensch, wo bist du?“ (Gen 3,9) So ruft Gott nach den Menschen im Paradies, die sich nach dem Sündenfall voll Scham vor ihm verbergen.



„Mensch, wo bist du?“

Müssen wir uns die Frage von engagierten Schülern stellen lassen, die gegen den unverantwortlichen Umgang mit unserer Erde und gegen Ausgrenzung auf die Straße gehen? Es geht doch um unser „gemeinsames Haus“, wie es Papst Franziskus in seiner Enzyklika „Laudato si“ uns zuruft.

Die Frage Gottes fordert uns heraus: **Wo stehst du, und wofür stehst du auf? Wer bist du?** Eine Standortbestimmung. Eine Neuausrichtung. Eine Frage, die in den Kern der Verantwortung eines jeden Menschen zielt. Der Künstler Uwe Appold hat mit Erde aus dem Garten Gethsemane gearbeitet, die den goldenen Ring und das „**gemeinsame Haus**“ mit der offenen (!) Tür trägt: Im Zentrum steht die Zusage Gottes, dass **seine Liebe besonders die Ausgegrenzten hineinholt**.

Wir laden alle ein, das Hungertuch bei unseren **Andachten** (siehe Seite 21), **in der Spätschicht in Mater Dolorosa am 13. März** (Mittwoch, siehe Seite 20) und durch ausliegende Bildblätter näher kennenzulernen und in die Gottesdienstgestaltung einzubeziehen. **Auch am 10. und 24. März besteht in Mater Dolorosa im Anschluss an die Messe um 11:00 Uhr das Angebot zur näheren Betrachtung des Hungertuchs mit Erklärungen.**

Frühmessen

- **Frühmessen, 13., 20. und 27. März sowie 3. und 10. April (mittwochs), 6:00 Uhr, Mater Dolorosa**, anschließend sind alle Gottesdienstbesucher zum Frühstück ins Gemeindehaus eingeladen.

Spätschichten

Seit einigen Jahren werden in der Fastenzeit jeden **Mittwochabend** sogenannte Spätschichten angeboten, die thematisch aufeinander abgestimmt sind und sich mit dem Leitthema der jeweiligen Fastenaktion auseinandersetzen. Jede Spätschicht bildet aber eine eigene geschlossene Einheit.

- **Am 13., 20. und 27. März sowie 3. und 10. April (mittwochs), 19:00 Uhr, Chorraum Mater Dolorosa**

Coffee Stop und Fastensuppe

- **Misereor-Sonntag, 7. April**
 - **Fastensuppe, Mater Dolorosa**, ausgegeben von den Pfadfindern nach beiden Messen
 - **Coffee Stops mit Infos**, besondere Gestaltung der Gottesdienste, Vorstellung der Kinderfasten-Aktion, Misereor-Kollekte in allen Gottesdiensten, nach den Messen:
 - **nach dem Familiengottesdienst um 9:30 Uhr, St. Alfons**, mit dem Misereor-Markt der Kinder



**Guter Kaffee.
Gutes tun.**

- **nach dem Familiengottesdienst um 11:00 Uhr, Vom Guten Hirten**, mit dem Misereor-Markt der Kinder
- **nach den Messen um 9:30 Uhr und 11:00 Uhr, Mater Dolorosa**

Speisensegnung

- **20. April (Karsamstag), 15:00 Uhr, Vom Guten Hirten**

Kreuzweg- und Hungertuch-Andachten

Jede Woche gestaltet von verschiedenen Gruppen:

- **Sonntags, 16:00 Uhr, Vom Guten Hirten**
- **Montags, 17:00 Uhr, Vom Guten Hirten**, am **18. März Hungertuch-Andacht** statt Kreuzweg und am **25. März Misereor-Kreuzweg**
- **Dienstags, 17:00 Uhr, St. Alfons**, am **9. April Hungertuch-Andacht** statt Kreuzweg und am **26. März Misereor-Kreuzweg**
- **Freitags, 18:15 Uhr, Mater Dolorosa**, nicht am 12. April wegen der Bußandacht um 19:00 Uhr in St. Alfons (Angebot für den gesamten Pastoralen Raum)
- **Jugend-Kreuzweg, 7. April (Sonntag), 14:30 Uhr, St. Alfons**
- **16. April (Dienstag), 20:00 Uhr, Mater Dolorosa**, vorbereitet durch die Leo-Runde mit anschließendem Imbiss im Clubraum

Bußgottesdienst

- **12. April (Freitag), 19:00 Uhr, Kirche St. Alfons**

Einladung zum Stundengebet in der Karwoche

Wie in jedem Jahr werden auch 2019 wieder drei **Karmetten** gefeiert, bei der gemeinsam mit der Choralschola die deutschsprachigen Wechselgesänge der Morgenliturgie gesungen werden. Sie sind herzlich dazu eingeladen:

- **Karmette, 18. April (Gründonnerstag), 8:00 Uhr, Mater Dolorosa**
- **Karmette, 19. April (Karfreitag), 8:00 Uhr, Mater Dolorosa**
- **Karmette, 20. April (Karsamstag), 8:00 Uhr, Mater Dolorosa**

Ferner gibt es auch die Möglichkeit, das Morgenlob zu beten:

- **Laudes, 20. April (Karsamstag), 9:00 Uhr, Vom Guten Hirten**

Kinder

Mit Kindern durch die Fastenzeit

Misereor-Kinderfastenaktion

Einladung aller Kinder zur Misereor-Kinderfastenaktion:



- **6. April (Samstag), 11 Uhr bis 13:30 Uhr, St. Alfons.**

Wir reisen auf dem „Fliegenden Teppich“ mit Rucky-Reiselustig zu Kindern nach El Salvador in das Hoffnungsprojekt „Fundasal“. Wie immer basteln wir für den Misereor-Markt am Sonntag und kochen und essen gemeinsam ein lateinamerikanisches Essen. Mit einem Euro seid Ihr dabei! Anmeldungen bitte über post@vomgutenhirten

Vorbesprechung zur Kinderfastenaktion:

10. März (Sonntag), 10:30 Uhr, St. Alfons, Helfer/innen sind willkommen!

Weitere Angebote für Kinder

- **Wortgottesfeier, 6. März (Aschermittwoch), 8:30 Uhr, Mater Dolorosa, für Schüler 1. bis 4. Klasse**
- **Heilige Messe, 6. März (Aschermittwoch), 8:30 Uhr, Vom Guten Hirten, für Schüler 5. bis 6. Klasse und Gemeinde**
- **Familiengottesdienste mit dem Fastenweg jeden Sonntag, 9:30 Uhr, St. Alfons**
- **Familiengottesdienste, 9:30 Uhr, Mater Dolorosa.**
Der Kinderliturgiekreis gestaltet in den Messen jeden Sonntag die Katechese. Am 31. März Vorstellung der Fastenaktion durch die Kommunionkinder und im Anschluss an den Gottesdienst Einladung zu einer Ausstellung im Gemeindehaus.
- **Palmstockbinden, 12. April (Freitag), 15:30 Uhr, St. Alfons**
- **Kartage für Kinder, 18. April (Gründonnerstag), 19. April (Karfreitag) und 20. April (Karsamstag), jeweils von 10:00 bis 12:00 Uhr, Gemeindehaus Mater Dolorosa**

- **Abendmahlfeier für Kinder, 18. April (Gründonnerstag), 15:00 Uhr, St. Alfons**
- **Kinderbeichte nach dem Kinderkreuzweg, 19. April (Karfreitag), 10:00 Uhr, Kirche Vom Guten Hirten**
- **Familiengottesdienst, 22. April (Ostermontag), 9:30 Uhr, Mater Dolorosa, geplant: anschließend Ostereiersuchen im Pfarrgarten, Helfer/innen dringend gesucht!**
- **Familiengottesdienst: 22. April (Ostermontag), 9:30 Uhr, St. Alfons, anschließend Ostereiersuchen im Pfarrgarten**

Kinderfreizeit

- **Kinderferienfreizeit Ameland-Fahrt, 22. Juni (Samstag) bis 7. Juli (Sonntag), Anmeldung im Pfarrbüro Vom Guten Hirten, Elternabend: 15. März (Freitag), 17:00 Uhr, Gemeindezentrum St. Alfons**

Kinderkirche

- **Vom Guten Hirten, jeden zweiten Sonntag im Monat (10. März, 12. Mai, 11. August, 8. September, 10. November), C-Raum**



- **Mater Dolorosa, 9:30 Uhr, jeden 3. Sonntag im Monat (außer in den Sommerferien sowie mit der Ausnahme Palmsonntag (Beginn 9:00 Uhr) statt Ostersonntag), kleiner Pfarrsaal im Gemeindehaus, Kontakt: Franziska Storck, 0163-8701616**

Eltern-Kind-Gruppen

„Kirchenmäuse“ in Mater Dolorosa

Seit vielen Jahren treffen sich wöchentlich Eltern mit ihren Kindern im Krabbel- und Kleinkindalter in unserer Gemeinde, um gemeinsam zu singen, zu

basteln, zu spielen, sich auszutauschen und zu frühstücken. Herzliche Einladung an alle, einfach vorbeizukommen!

Termin: montags 9:30 Uhr bis 12:00 Uhr, Gemeindehaus Mater Dolorosa, Kontakt: Franziska Storck, Telefon: 76 80 33 86, 0163 - 8701616, E-Mail: franziska-storck@gmx.de

Eltern-Kind-Treff St. Alfons

Eingeladen sind alle Kinder mit ihren Müttern oder Vätern, die (noch) nicht in die Kindertagesstätte gehen. Wir treffen uns einmal in der Woche je Gruppe dienstags oder mittwochs von 9:15 bis 10:45 Uhr im Gemeindezentrum St. Alfons. Bei unseren Treffen können die Kinder Erfahrungen mit anderen Kindern sammeln, Eltern lernen andere Eltern kennen und haben Gelegenheit, in unsere Pfarrgemeinde hineinzuwachsen oder den Kontakt zu vertiefen. Eltern und Kinder müssen nicht katholisch sein. Alle sind willkommen.

Jugend

- **Jugend-Leiterrunde, 22. März (Freitag), 18:30 Uhr, Gemeindezentrum St. Alfons**
- **Jugend-Kreuzweg, 7. April (Sonntag), 14:30 Uhr, St. Alfons**
- **Anbetung mit Meditation und Musik am Gründonnerstag, 18. April, 21:30 bis 22:15 Uhr, St. Alfons**
- **Schuljahresabschlussgottesdienst, 22. Juni (Samstag), 18 Uhr, St. Alfons, anschließendes Grillen**

Hallo Schulabgänger/innen und junge Leute zwischen 18 und 28 Jahren! Unter freiwilligendienst@misereor.de findet Ihr Angebote und Bedingungen, in einem Misereor-Projekt in einem Land wie Mexiko, Thailand, Ruanda oder Timor einen 10-monatigen Freiwilligendienst zu leisten.

Wussten Sie schon?

Farben und Symbolik der Messgewänder im Kirchenjahr - Teil 2

Seit dem „*Gemeinsam Unterwegs: Advent 2018*“ wissen Sie bereits,

... dass die Messgewänder aus der antiken Alltagskleidung entstanden sind.

... dass ab dem 9. Jahrhundert unter Karl dem Großen zu verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres unterschiedlich gefärbte Messgewänder getragen wurden.

... dass 1570 im Konzil von Trient die liturgischen Farben der römischen Liturgie angepasst wurden.

... dass im Zweiten Vatikanischen Konzil (1962 bis 1965) nur noch fünf Farben für die liturgischen Gewänder festgelegt wurden: weiß, rot, grün, violett und schwarz.

... dass die liturgischen Farben nicht nur für die Messgewänder verwendet werden.

... dass der Farbenkanon nicht nur für die Heilige Messe, sondern auch für andere Gottesdienstformen gilt.

... dass die unterschiedlichen Farben Stimmungen zum Ausdruck bringen.

... dass auch in vielen anderen christlichen Konfessionen ähnliche liturgische Farben verwendet werden.

... dass **violett** für Umkehr und Besinnung steht und violette Gewänder in der Advents- und vorösterlichen Bußzeit getragen werden.

Wussten Sie schon ...

... welche Bedeutung die anderen unterschiedlichen Farben haben und wann sie getragen werden?

Weiß steht für Licht, Friede, Freude, Vollkommenheit, Unschuld und Reinheit und symbolisiert daher Christus. Weiße Messgewänder werden an den Hochfesten Ostern und Weihnachten und den beiden zugehörigen Festkreisen getragen; das heißt in der Zeit nach den Festtagen sowie an den anderen Herrenfesten wie Christi Himmelfahrt und Taufe des Herrn. Auch an Festen von Heiligen, die keine Märtyrer waren, ist die liturgische Farbe Weiß.

Rot steht für Liebe, Feuer, Heiligen Geist und Blut. Rote Messgewänder werden an Pfingsten, bei der Firmung, an Karfreitag, Palmsonntag, Kreuzerhöhung und an Gedenkfeiern für Märtyrer, das heißt für Heilige, die für ihren Glauben gestorben sind, getragen. Auch bei den Trauerfeierlichkeiten für einen verstorbenen Papst ist die liturgische Farbe Rot.

Grün steht für Wachsen, Hoffnung und Leben, Natur und Schöpfung. Grüne Messgewänder werden an allen Tagen des Jahreskreises getragen außer an besonderen Feiertagen wie Herren- oder Heiligenfesten.

Schwarz steht für Trauer und Tod. Schwarze Messgewänder können bei Requien und Beerdigungen anstelle von violetten getragen werden.

Sabine Klost

Kirchenlieder aus dem Gotteslob

Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht

Das Lied „*Wenn das Brot, das wir teilen, als Rose blüht*“ bezieht sich auf das Rosenwunder der Heiligen Elisabeth von Thüringen, die 1231 schon im jungen Alter von 24 Jahren starb und die durch ihre christliche Nächstenliebe bekannt ist. Der Legende nach brachte die wohlhabende Landgräfin den Armen regelmäßig Brot. Als sie dies fortsetzte, obwohl es ihr ausdrücklich untersagt worden war, wurde ihr eine Falle gestellt. Bei der Kontrolle auf ihrem Weg zu den Armen wurde sie gefragt, was sich im Korb unter ihrem Tuch befände, und sie gab an, dass es Rosen seien. Als sie das Tuch schließlich heben musste, befanden sich in ihrem Korb wie durch ein Wunder tatsächlich Rosen.

Im Jahr 1981 sollte der 750. Todestag der gebürtigen ungarischen Prinzessin und bereits mit 14 Jahren verheirateten Landgräfin Elisabeth von Thüringen mit einer Wallfahrt begangen werden. Eine katholische Jugendgruppe aus Leipzig suchte aus diesem Anlass nach einem passenden ökumenischen Wallfahrtslied. Der aus Leipzig stammende, damals 34-jährige Jugendseelsorger Claus-Peter März entsprach diesem Wunsch und dichtete die fünf Strophen des neuen Wallfahrtsliedes. Als Dozent an der Erfurter Universität zeichnete er sich unter anderem dadurch aus, dass er mit den Studierenden – darunter auch Pfarrer Karcz – theologische Texte besprach, die er im Sonntagsgottesdienst dann auch während der Kinderkatechese verständlich nahebringen konnte. Sein Altersgenosse, der frisch ernannte Leipziger Kirchenmusikdirektor Kurt Grahl, komponierte gleich darauf die eingängige Melodie.



Karl von Blaas (1815–1894):
„Das Rosenwunder der Heiligen Elisabeth“
von 1839

Das Lied gefiel den Jugendlichen so gut, dass es bei der einwöchigen Elisabeth-Wallfahrt täglich gesungen wurde. Unter den über 50 000 Katholiken, die nach Erfurt pilgerten, waren auch drei Kardinäle, ein gutes Dutzend Bischöfe (einschließlich dem 1980 ernannten Bischof Joachim Meisner aus dem

Bistum Berlin) sowie mehrere hundert katholische Priester, Ordensmänner und -frauen – auch Pfarrer Harry Karcz war damals als Student der Theologie dabei. Somit wurde dieses Ereignis – noch vor dem großen Katholikentreffen im Juli 1987 in Dresden – zum ersten Massentreffen von Katholiken in der Deutschen Demokratischen Republik.

Alle Strophen des Liedes beginnen mit dem Wort „**Wenn**“ und thematisieren verschiedene christliche Werte und insbesondere Aspekte der Nächstenliebe, wie zum Beispiel „Brot teilen“, „Not lindern“, „Kleid schenken“ oder „Trost geben“. Der Kehrsvers beantwortet dies jeweils mit dem Lohn dafür, der durch drei mit dem Wort „dann“ beginnende Halbsätze formuliert ist:

***dann** hat Gott unter uns schon sein Haus gebaut,*

***dann** wohnt er schon in unserer Stadt.*

*Ja, **dann** schauen wir heut' schon sein Angesicht*

in der Liebe, die alles umfängt.

Die Geschichte dieses Liedes ist ein schönes Beispiel dafür, welche Kraft kirchliche Bewegungen entwickeln können, wenn sichtbar und mutig für eine gute Sache gearbeitet wird und die Hoffnung auf Besserung nicht verloren geht. Der Hunger der jungen Christen nach Freiheit konnte bald gestillt werden: im November 1989, also acht Jahre nach dem Elisabeth-Jubiläum, waren die Tage der Deutschen Demokratischen Republik gezählt. Das beliebte Kirchenlied überdauerte die politische Wende und wurde unter der Nummer 470 in unser Gotteslob aufgenommen. Möge es noch oft zur mildtätigen Nächstenliebe anregen und vielen Menschen helfen, Frieden zu finden und die Hoffnung nicht zu verlieren...

Markus Bautsch

Wir erinnern uns

- **1. Mai 2019 (Mittwoch):** 40-jähriges Dienstjubiläum von Dr. Peter Simonett in Mater Dolorosa, siehe auch Artikel auf Seite 30.
- **24. Juni 2019 (Montag):** 30-jähriges Priesterjubiläum Pfarrer Harry Karcz.
- **Mai 2019:** 40-jähriges Bestehen der Partnerschaft zwischen der Gemeinde Mater Dolorosa und dem Bistum Chachapoyas in Peru.
- **27. Juni 2019 (Donnerstag):** 25. Jahrestag der Erhebung des Bistums Berlin zum Erzbistum.
- **7. Juli 2019 (Sonntag):** 25. Todestag von Pfarrer Georg Nagler (Vom Guten Hirten).

- **16. September 2019 (Montag):** 100. Todestag von Weihbischof Karl Augustin (hat 1912 die Kirche Mater Dolorosa geweiht).
- Orgelweihe vor 60 Jahren in St. Alfons (1959), siehe auch Beitrag auf Seite 28.

Orgeln im Pastoralen Raum - Teil 3

60 Jahre Stockmann-Orgel in der Kirche St. Alfons

Der Gemeindejugend der früheren Kuratie St. Alfons in Marienfelde war es zu verdanken, dass die Stockmann-Orgel 1959 gebaut wurde. Viele Jahre musste die Gemeinde ohne Orgel auskommen, aber der Besuch eines Orgelkonzertes gemeinsam mit dem damaligen Kuratus Pater Lückerath gab für die Jugendlichen den endgültigen Anstoß, den Orgelbau zu initiieren.

Die erste Spende stammte von einem Ministranten, zehn Jahre alt, der seine Spardose öffnete und sein Erstkommunion-Geld von 23,39 DM dazulegte. Die Senioren folgten. Ein Doktor der Chemie, 80 Jahre alt, spendete monatlich von seiner Rente 40 DM für den Orgelneubau. Dann setzten sich auch andere Gemeindegruppen und Gottesdienstbesucher voll dafür ein, so dass am Ende der Kaufpreis von 27 700 DM zusammenkam und mit dem Orgelbau begonnen werden konnte.

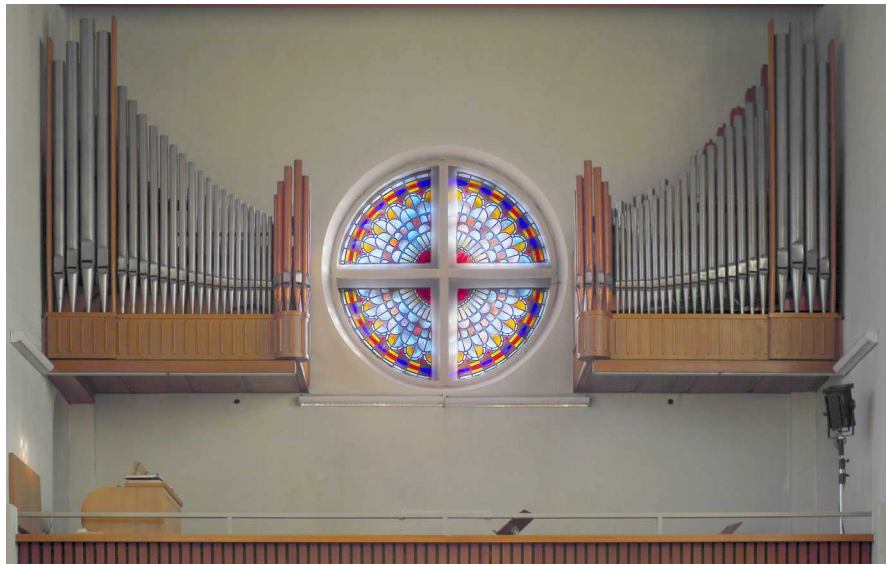
Kein Geringerer als Domorganist Joseph Ahrens von der St. Hedwigs-Kathedrale steuerte die Disposition der Orgel bei, die – ein Kind der Fünfziger Jahre – recht originell und sehr reizvoll war. (Viele Bauten und Möbel der Fünfziger Jahre feiern heute ein Comeback und erfreuen sich großer Beliebtheit, da Einfachheit, geschwungene Form und Helligkeit den Geschmack der Zeit bestimmten. Man denke nur an Eiermanns Neubau der Gedächtniskirche von 1957, an die Mode der 50er, an Grass' Blechtrommel von 1959 und an die runden Möbel und Nierentische in unseren Wohnungen.) Für die lichte Intonation (Klanggestaltung) der immerhin 16 Stimmen sorgte damals Karl Rossa. Die Orgel hatte sehr charakteristische Stimmen, die man heute nur noch ganz selten findet, wie zum Beispiel: Quintade 4', Pommer 4', einen Prinzipal 2' und eine Stillposaune 16' im Pedal, die sonst nur an großen Orgeln Verwendung finden. Sogar eine Weidenpfeife 8' wurde eingebaut und als Klangkronen eine Mixtur 4-fach und eine Zimbel. Alle Stimmen hatten bereits für sich genommen eine ausgeprägte Individualität.

Superior Pater Jansen segnete und weihte schließlich die Orgel ein, die also jetzt seit 60 Jahren zu den Gottesdiensten in der Kirche St. Alfons erklingt. Zur Orgelweihe spielte damals die Tochter von Joseph Ahrens, Sieglinde Ahrens, unter anderem die *Toccata e-moll* von Max Reger. Der Kirchenchor sang unter Max Schulz das *Jubilate Deo* von Martin Grabert.

1981 erfolgten eine große Reinigung und ein Klangumbau des Instruments. Damals verfolgte man Ziele, die Anfang der achtziger Jahre verbreitet waren: Mehr Wärme und Fülle des Klanges. Allerdings musste das Klangbild der Fünziger dafür geopfert werden: der Prinzipal 2' wurde umfunktioniert, die Quintade 4' verschwand, die Mixtur herabgestuft, die Feinheit der Terzzimbel aufgegeben. Eine Sesquialtera wurde jedoch als Verfeinerung eingebaut. Eine Verbesserung fand der technische Apparat. Die Arbeiten erfolgten unter Anleitung des Orgelsachverständigen Eckard von Garnier.

Im Juni 2018 trafen sich nun die Orgelbauer der Firma Stockmann und Dr. Florian Wilkes, um die Orgel zu begutachten. Die elektrische Anlage ist nunmehr 60 Jahre alt und entspricht nicht mehr den VDE-Vorschriften; es besteht Brandgefahr.

Der Orgelbauer verfasste einen Kostenvoranschlag: die Sanierung der elektrischen Anlage kostet 14 339,50 Euro. Die Veränderungen von 1981 zurückzubauen, wäre sicher zu aufwändig, obwohl das Klangbild der Fünfziger Jahre sehr stimmig ist. Die Änderungen in



der Aufstellung der Klangkronen sollten durchgeführt werden. Vor allem die tiefen Bassregister, der Prinzipal 8' (die Hauptstimme im Hauptwerk) und das Salicional könnten dann neu intoniert werden. Die letzte Reinigung der Orgel fand vor 15 Jahren statt. Eine nächste und die damit verbundene Neuintonation wären notwendig. Diese Kosten liegen bei 14 726,25 Euro. Insgesamt sind das dann stolze 29 065,75 Euro. Die Firma Stockmann hält sich bereit, die Arbeiten auszuführen. Für diese große Aktion benötigten wir allerdings eine neue Spendeninitiative, die ich gern starte:

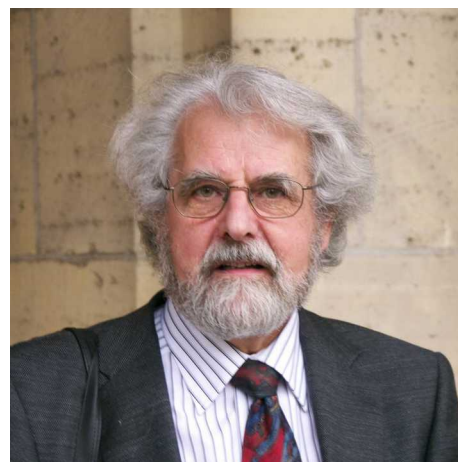
Um auf die Stockmann-Orgel aufmerksam zu machen und die Reparatur voranzubringen, geben Mai Takeda (Trompete) und ich auf der Stockmann-Orgel in der **Kirche St. Alfons am 30. März (Samstag) um 15:00 Uhr** ein Konzert für Orgel und Trompete. Herzliche Einladung!

Jeder einzelne, der mithilft, die Orgelsanierung zu schaffen, ist willkommen. Spenden bitte an das Konto der Pfarrei Vom Guten Hirten mit dem Stichwort „Orgelsanierung St. Alfons“.

Dr. Florian Wilkes, Zweiter Organist an der St. Hedwigs-Kathedrale
und Gemeindemitglied Vom Guten Hirten / St. Alfons

40-jähriges Dienstjubiläum von Dr. Peter Simonett

Vor nunmehr 40 Jahren, am 1. Mai 1979 nahm Dr. Peter Simonett seinen Dienst als Organist in unserer Gemeinde Mater Dolorosa auf. Damit ist er, nur übertroffen von der legendären Rendantin Hertha Dominski, die es zusammen mit ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit vor und nach der Rendantenzeit auf fast 70 Jahre im Dienst von Mater Dolorosa brachte, der am längsten tätige Mitarbeiter und übertrifft auch die jeweilige Dienstzeit sämtlicher Pfarrer der Gemeinde.



Die Liebe zur Orgel ergriff Peter Simonett bereits im Kleinkindalter, als er mit seinem Großvater auf der Orgelempore von St. Sebastian in Berlin-Wedding dem Organisten, einem Freund seines Großvaters, zusehen und zuhören durfte. Der Blick auf seinen Lebensweg zeigt, dass diese „Liebesbeziehung“ im Laufe der Jahre stetig an Festigkeit und Tiefe gewann. Noch als Schüler begann er mit 14 Jahren Gottesdienste auf der Orgel zu begleiten und mitzugestalten. Diese Tätigkeit setzte er auch während seines Studiums und später dann neben seinem „Hauptberuf“ als Lehrer fort. Im Dezember 1978 stellte er sich nach langjähriger Tätigkeit als Kirchenmusiker in St. Petrus dem Kirchenvorstand in Mater Dolorosa vor. Der Kirchenvorstand beschloss – so protokolliert von der oben erwähnten Rendantin Frau Dominski – „nach kurzer Aussprache einstimmig“ Herrn Dr. Simonett als Organisten und Chorleiter einzustellen.

Die langjährige und erfolgreiche Tätigkeit von Dr. Peter Simonett hat Annelen Hölzner-Bautsch bereits aus Anlass seines 75. Geburtstags in „Gemeinsam Unterwegs Pfingsten und Sommer 2015“ gewürdigt, diese Ausführungen können hier nur nochmals unterstrichen werden.

In einem Erlass aus dem Jahre 1903 führte Papst Pius X. aus, die Kirchenmusik sei ein „untrennbarer Teil der feierlichen Liturgie“ und wirke mit zu deren alleinigen Zweck, nämlich „zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen“. Um dieser hohen Zielsetzung zu genügen, bedarf es nicht nur fundierter Kenntnisse und Fähigkeiten, nicht nur der technischen Beherrschung des Instruments, sondern auch künstlerischer Sensibilität, tiefgreifenden Musikverständnisses und des vollen Einsatzes der gesamten Persönlichkeit – ganz so, wie wir es bei Dr. Peter Simonett vorfinden.

Neben seiner Tätigkeit als Studiendirektor und Dozent der Kirchenmusik und seinem nur mit einem sehr weit gefassten Verständnis von „Geringfügigkeit“ zu vereinbarem Engagement in unserer Gemeinde hat er auch immer Zeit erübrigt, ehrenamtlich interessierten jungen Menschen Kenntnisse im Orgelspiel zu vermitteln. Nicht vergessen werden soll auch, dass seine Liebe zu

„seiner“ Orgel auch die rein tatsächliche Fürsorge für ihr Wohlergehen in technischer Hinsicht umfasste.

„Jubelt im Herrn, ihr Gerechten, spielt kunstvoll mit Jubelschall“ heißt es im Psalm 33. Wir danken Dr. Peter Simonett für 40 Jahre dieses kunstvollen Jubels, wir freuen uns, dass er uns an seinem Ehrentag mit einem Konzert erfreuen wird und wünschen ihm und uns noch viele Jahre gemeinsamen Wirkens zur Ehre Gottes.

Barbara Saß-Viehweger

Einladung zum Orgelkonzert anlässlich des 40-jährigen Dienstjubiläums von Dr. Peter Simonett: 1. Mai 2019 (Mittwoch), 17:00 Uhr, Mater Dolorosa, mit Werken von Bach, Ahrens, Reger und Franck. Das Programmheft mit Erklärungen ist auf unserer Internetseite zu finden. Nach dem Konzert wird zu einem Umtrunk ins Gemeindehaus eingeladen.

Offene Angebote für alle Senioren im Pastoralen Raum

Interessenten sind herzlich willkommen, werden aber gebeten, sich in den jeweiligen Pfarrbüros für die Veranstaltungen anzumelden, damit die Verköstigung und Bestuhlung besser geplant werden können!

Termine in der Pfarrgemeinde Mater Dolorosa

- **Seniorenfrühstück**, normalerweise jeden ersten Donnerstag nach der Heiligen Messe um 9:00 Uhr (7. März, 4. April, (2. Mai kein Frühstück!), 6. Juni, 4. Juli, 1. August, 5. September, (3. Oktober kein Frühstück!), 7. November)
- **Wortgottesfeier**, jeden Dienstag um 15:00 Uhr in Lichterfelde-Süd anschließend Kaffeetrinken und Programm (am **5. März Fasching** für Senioren)

Termine in der Pfarrgemeinde Vom Guten Hirten

- **Seniorenfrühstück**: meist letzter Montag im Monat nach dem Werktagsgottesdienst um 9:00 Uhr (25. März, 29. April, 27. Mai, 24. Juni, 29. Juli, 26. August, 30. September, 28. Oktober, 25. November 2019), Pfarrsaal Vom Guten Hirten, Anmeldung: 721 30 99 oder post@vomgutenhirten.de
- **Club 60**: offenes Frühstück mit Spielen in Gruppen und je nach Wetter gemeinsamen Spaziergängen oder Unternehmungen, jeden Donnerstag nach dem Werktagsgottesdienst um 9:00 Uhr, St. Alfons
- **Kaffeetrinken für Senioren**: zweiter Mittwoch im Monat 15:00 Uhr im Pfarrsaal Vom Guten Hirten (13. März, 10. April, 15. Mai, 12. Juni, 10. Juli, 14. August, 11. September, 9. Oktober, 13. November 2019), Anmeldung: 721 30 99 oder post@vomgutenhirten.de

Termine und Veranstaltungen

Die Zeiten zu Gottesdiensten an Sonn- und Feiertagen entnehmen Sie bitte den Wochenbriefen, Gemeindebriefen und Monatsblättern.

Patronatsfeste

- **Patronatsfest der Kirche Vom Guten Hirten, 12. Mai (Sonntag), 11:00 Uhr Familiengottesdienst** mit den Kitas, anschließend Kiezfest *Rund um den Guten Hirten* mit Musik, Kaffee und Kuchen, Grillen, Kinderspaß und Pflanzentombola.
- **Schuljahreseröffnungssonntag und Patronatsfest der Kirche St. Alfons, 11. August (Sonntag), 9.30 Familiengottesdienst mit Segnung der Schulanfänger/innen**, anschließend Gemeindefest im Pfarrgarten mit Kaffee und Kuchen, Grillen und Kinderspielen.
- **Patronatsfest der Kirche Mater Dolorosa, 15. September (Sonntag), nach den Messen um 9:30 und 11 Uhr Gemeindefrühstück.**
- **St. Hildegard-Fest in und um die Hildegardschule herum, 20. September (Freitag), 15:00 Uhr, Gottesdienst in der Kirche Vom Guten Hirten**, anschließend viele Stände, Spiel und Spaß im Haus, auf dem Schulhof und auf dem Sportplatz.

Weitere Termine

- **Einkehrtag mit Prälat Dr. Stefan Dybowski, 23. März (Samstag), 10 bis 17:30 Uhr, im Bildungszentrum des St. Marien-Krankenhauses.** Mit Bibelworten, Gebeten, Gesängen, Gesprächen und in Stille lassen wir uns für unseren gemeinsamen geistlichen Weg im Pastoralen Raum inspirieren und das nächste Stück des Weges „ausleuchten“. Vielleicht finden wir ja an diesem Tag eine gemeinsame Vision. Wer möchte, kann diesen Tag mit dem gemeinsamen Vorabendgottesdienst um 18:00 Uhr in der Kirche Mater Dolorosa beenden. Bitte beachten Sie die Informationen im Wochenbrief und die Aushänge in unseren Kirchen. Nutzen Sie zum Anmelden die ausliegenden Listen in unseren Kirchen. Für den Nachmittag bitten wir um Kuchen- und Keksspenden.
- **Konzert für Orgel und Trompete, 30. März (Samstag), 15:00 Uhr, Kirche St. Alfons**, Mai Takeda (Trompete) und Dr. Florian Wilkes (Orgel), siehe Seite 28.
- **Vortrag von Professor Dr. Christoph von Haehling zum Thema „Armut und Reichtum – Gleichheit und Gerechtigkeit – aus ökonomischer Sicht“, 6. April (Samstag), von 15:30 bis 17:45 Uhr, Gemeindehaus Mater Dolorosa.**
Gegen 16:30 Uhr gibt es eine Pause mit Getränken.

- **Liturgiebrunch, 27. April (Samstag), 11:00 Uhr, St. Alfons**, ein Dankeschön für alle Mitwirkenden in liturgischen Diensten im Pastoralen Raum.
- **Tanz in den Mai, 30. April (Dienstag), Einlass 19:00 Uhr, Beginn 20:00 Uhr, Gemeindezentrum St. Alfons.**
- **Orgelkonzert von Dr. Peter Simonett, 1. Mai (Mittwoch), 17:00 Uhr, Mater Dolorosa**, siehe Seite 30.
- **Konzert im Hof, 18. Mai (Samstag), 19:00 Uhr, Kirche St. Alfons**, mit einem gemischten Konzertprogramm des Kirchenchores Vom Guten Hirten, des Singkreises sowie solistischen Darbietungen.
- **Erstkommunionfeiern**
 - **26. Mai (Sonntag), 9:00 Uhr und 11:00 Uhr, Mater Dolorosa.**
 - **15. Juni (Samstag), 11:00 Uhr, Vom Guten Hirten.**
- **Maiandachten**
 - **Sonntags, 16:00 Uhr in der Kirche Vom Guten Hirten.**
 - **Montags, 17:00 Uhr in der Kirche Vom Guten Hirten.**
 - **Dienstags 17:00 Uhr in der Kirche St. Alfons.**
 - Bisher sind in Mater Dolorosa keine Maiandachten geplant.
- **Pfingstnovene, täglich 31. Mai (Freitag) bis 8. Juni (Samstag), 19:00 Uhr, Kirche St. Alfons**, siehe auch Seite 36.
- **Fronleichnam:** In diesem Jahr liegt das Fronleichnamsfest in den Sommerferien. Viele Familien und Kinder werden dann schon unterwegs und im Urlaub sein. Daher laden wir zum **Fronleichnam-Donnerstag (20. Juni)** alle ein, abends gemeinsam an der großen **Prozession des Erzbistums** am Gendarmenmarkt teilzunehmen. Es wird ein Bus nach Berlin-Mitte und zurück nach Lankwitz / Marienfelde angeboten. Am **Fronleichnam-Sonntag (23. Juni)** haben wir in diesem Jahr für unseren Pastoralen Raum daher keine gemeinsame Prozession. **In Mater Dolorosa findet eine kleine Prozession statt. In den Kirchen Vom Guten Hirten und St. Alfons feiern wir am Fronleichnam-Sonntag (23. Juni) Gottesdienste, wo zum Ende der Sakramentaler Segen gespendet wird.**



- **Einschulungsgottesdienst, 11. August, 9:30 Uhr, Mater Dolorosa**, unter Mitgestaltung der kleinen Band, anschließend Frühstück für Familien der Schulanfänger im Gemeindehaus geplant, Helfer/innen dringend gesucht!
- **Dritter Pilgertag im Pastoralen Raum, 7. September (Samstag)**, zusammen mit den evangelischen Nachbargemeinden. Der Pilgerweg geht im Jahr des „30-jährigen Mauerfalls“ entlang des ehemaligen Mauerstreifens auf dem Gebiet unseres Pastoralen Raumes. Näheres wird bei der **Vorbesprechung** festgelegt, zu der Interessierte aus Gemeinden und Kiez eingeladen sind: **29. Mai (Mittwoch) 19:30 Uhr im Pfarrhaus Vom Guten Hirten**.
- **Festgottesdienst zum zweijährigen Bestehen des Pastoralen Raumes, 13. September (Freitag)** In diesem Jahr wollen wir den Festgottesdienst **in der Kirche St. Alfons um 18:00 Uhr** feiern. Anschließend ist im Gemeindezentrum St. Alfons bei einem Empfang Gelegenheit zum Austausch, Gespräch und Kennenlernen.
- **Herbstball, 21. September (Samstag), 20:00 Uhr, Gemeindehaus Mater Dolorosa**.
- **Erntedankfest, 29. September (Sonntag)**, aufgrund der Ferien und des Veranstaltungsplanes feiern wir im Pastoralen Raum Erntedank am letzten Sonntag im September **in allen Kirchen** zu den üblichen Gottesdienstzeiten.
 - **11:00 Uhr Familiengottesdienst mit den Kitas in der Kirche Vom Guten Hirten**, anschließend Kiezfest „Rund um den Guten Hirten“ mit Musik, Kaffee und Kuchen, Grillen, Kinderspaß und Tombola.
- **Rosenkranzandachten im Oktober:**
 - **Sonntags um 16:00 Uhr in der Kirche Vom Guten Hirten.**
 - **Montags um 17:00 Uhr in der Kirche Vom Guten Hirten.**
 - **Dienstags um 17:00 Uhr in der Kirche St. Alfons.**
 - **Freitags um 18:15 Uhr in der Kirche Mater Dolorosa.**
- **missio-Aktion der Jugend:**
 - **missio-Jugendgottesdienst, 26. Oktober (Samstag), 18:00 Uhr, St. Alfons**, anschließend *missio*-Markt im Gemeindezentrum.
 - **Familiengottesdienst, 27. Oktober (Sonntag), 9:30 Uhr, St. Alfons**, anschließend *missio*-Markt im Gemeindezentrum.
 - **missio-Gottesdienst 27. Oktober (Sonntag), 11:00 Uhr, Vom Guten Hirten.**

- **Amazing Grace, ein Chormusical von Andreas Malessa und Tore W. Aas, 31. Oktober (Donnerstag), sowie 1. (Freitag) und 2. November (Samstag), Gemeindehaus Mater Dolorosa, Projektchor und Solisten der Evangelischen Kirchengemeinde Marienfelde und der Katholischen Kirchengemeinde Vom Guten Hirten.**
Musikalische Leitung: David Menge, Inszenierung: Michael Geese.
Der Kartenvorverkauf beginnt im August.
- **Termine für die Gräbersegnungen:**
 - **2. November (Samstag), 15:00 Uhr, Luther-Friedhof, Malteserstraße.**
 - **3. November (Sonntag), 12:00 Uhr, Friedhof Lankwitz, Lange Straße.**
 - **3. November (Sonntag), 14:30 Uhr, Friedhof Marienfelde, Marienfelder Allee.**
- **St. Martinsfeier, 11. November, 17 Uhr, Mater Dolorosa und Vom Guten Hirten.**

Ökumenisch verbunden

- **Ökumenischer Frauengottesdienst zum Internationalen Frauentag, 8. März (Freitag), 18:00 Uhr, Ökumenisches Frauenzentrum Evas Arche, Große Hamburger Straße 28, 10115 Berlin.**
- **Ökumenischer Kreuzweg-Kirchgang in Mariendorf, 15. April (Montag), 17:00 Uhr, von der Evangelischen Martin-Luther-Gedächtniskirche, Riegerzeile 1 A (Bus 282), bis zur Katholischen Kirchengemeinde Maria Frieden, Kaiserstraße 27-29 (U-Bahnhof Westphalweg), Abschluss mit Tee und Imbiss.**
- **„Tag der Nachbarn“, 24. Mai (Freitag).** An diesem Tag wollen wir uns als Kirchen öffnen und unsere Nachbarn einladen, sie zu besuchen und unsere Gemeinden kennenzulernen. „Nachbarn“ gibt es viele: Es sind die unmittelbar in unseren Kiezen wohnenden Menschen, aber auch unsere Nachbargemeinden aus der Ökumene.
- **10. Juni (Pfingstmontag):** In diesem Jahr gibt es am Pfingstmontag keinen ökumenischen Gottesdienst in der Dorfkirche Marienfelde! Stattdessen wird zum **berlinweiten ökumenischen Gottesdienst vor dem Rathaus Schöneberg um 11 Uhr** eingeladen. Im Anschluss gibt es ein Fest der Kirchen auf dem Platz bis 18 Uhr!

Regelmäßige offene Angebote

Bibel und Glaubensgespräche (geistliche Angebote):

- **Bibel Teilen – ein offenes Angebot, 8. März, 5. April und 10. Mai, 14. Juni, 16. August, 13. September, 25. Oktober, 15. November, (freitags), 18:45 Uhr, Clubraum Vom Guten Hirten.**
- **Männerwege – Bibelkreis für Männer, 22. März, 21. Juni, 9. August, 6. September, 25. Oktober, 22. November (freitags), 18.30 Uhr, Vom Guten Hirten C-Raum.**
- **Bibel und Gespräch mit Pfarrer Karcz, 18. März, 8. April, 20. Mai, 17. Juni, 15. Juli, 12. August, 16. September, 14. Oktober, 18. November (montags), 19.30 Uhr, Clubraum Vom Guten Hirten.**
- **Glaubensgesprächskreis mit Diakon Feigel, 13. März, 17. April, 15. Mai, 19. Juni, 21. August, 18. September, 30. Oktober, 20. November (mittwochs), 16:00 Uhr, Caritas-Seniorenwohnhaus „Johannes Zinke“, Vom Guten Hirten.**

Liturgische Gruppen / Aktionen - offene Gruppen:

- **Team Familienliturgie, 5. März, 9. April, 21. Mai, 6. August, 3. September, 1. Oktober, 5. November (dienstags), 18:30 Uhr, Bücherei Vom Guten Hirten.** Sie möchten gerne die Liturgie für Gemeindegottesdienste und Andachten mitgestalten? Willkommen bei den offenen Team-Treffen!
- **Team Kinderkirche Vom Guten Hirten**
(bitte den aktuellen Wochenbrief beachten!).
- **Team Familiengottesdienst St. Alfons**
(bitte den aktuellen Wochenbrief beachten!).
- **Team Pfingstnovene – ...Sie alle verharrten einmütig im Gebet... (Apg 1,14) Wir beten an neun Tagen vor Pfingsten die Novene ! 31. Mai (Freitag) bis 8. Juni (Samstag), 19:00 Uhr, Kirche St. Alfons.** Für das Teamtreffen bitte Aushänge in den Kirchen beachten!

Sonstige

- **Projekt Wel(I)come-In: Offene Wel(I)come-In-Treffen: 19. März, 2. April und 7. Mai, 18. Juni, 16. Juli, 27. August, 24. September, 22. Oktober, (dienstags), 16:00 bis 17:30 Uhr, C-Raum, Vom Guten Hirten, Insider, Outsider, Flüchtlinge lernen sich kennen**

- **„Deutschkurs Erste Hilfe“ mit Kinderbetreuung: Montag bis Donnerstag 10:00 bis 11:30 Uhr, C-Raum, Vom Guten Hirten, Ferienpausen werden angesagt. Helfer/innen im Deutschkurs oder bei der Kinderbetreuung sind willkommen und können einfach schnuppern kommen!**



- **Wolle & noch viel mehr, 4. März, 1. April, 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 5. August, 2. September, 7. Oktober, 4. November (montags) 15:00 - 17 Uhr, C-Raum, Vom Guten Hirten, Offener Treff für Strick- und Bastelfans, aber auch für Neuankömmlinge, die bei einer Tasse Kaffee in freundlicher Runde Kontakt suchen!**

- **Ökumenisches Projekt: „Was kochst denn du?“, 16. März, 13. April, 4. Mai, 15. Juni, 20. Juli, 17. August, 21. September, 19. Oktober, 16. November (samstags), 11:00 bis 14:00 Uhr, Evangelisches Dorothee-Sölle-Haus, Waldsassener Straße 9, gemeinsam kochen und essen mit Geflüchteten,**



Gemeindereisen

- **Gemeindereise nach Schottland, 2. bis 13. Mai 2019, (Anmeldung in den Pfarrbüros)**
- **geplante Adventsfahrt vom 2. bis 4. Dezember 2019**

Bilder aus dem Pastoralen Raum

Auflösung zu „Wo und was ist das?“

Bei dem gesuchten Ausschnitt handelt es sich um ein Detail am Antonius-Opferstock in der Kirche St. Alfons. Über den Künstler ist leider nichts mehr bekannt.

Die Fische sind Teil einer zirka 10 mal 15 Zentimeter großen Bronzeplatte. Sie ziert in der Kirche St. Alfons den Opferstock für das Antoniusopfer und ist rechts neben der Taufkapelle angebracht. Auf der Platte sehen wir, wie Antonius am Meer bei Rimini den aufmerksam zuhörenden Fischen von Gottes Liebe und Größe predigt. Er steht auf Steinen im Wasser. Dabei hält er ein Kreuz wie einen Wanderstab in der linken Hand, das ihm Halt gibt und breitet die rechte Hand wie segnend über die Fische aus.

Antonius wurde 1195 in Lissabon geboren und starb 1231 in der Nähe von Padua. Er war theologisch hochgebildet und ein Menschen gewinnender Prediger, lebte aber lange Zeit bescheiden als Franziskanerbruder. Als seine Mitbrüder durch Zufall seine Begabung erkannten, beauftragten sie ihn in Italien zu predigen, hauptsächlich gegen die Sekte der Katharer. Er war so erfolgreich, dass er „der Hammer der Ketzer“ genannt wurde. Dabei begegnete er den Menschen nicht mit Gewalt sondern mit Liebe, von der er ganz erfüllt war. Daraus entstanden viele Legenden, von denen eine auf dem St.-Antonius-Opferstock in St. Alfons abgebildet ist:



Antonius wurde nach Rimini gesandt, um die Menschen dort zum rechten Glauben zurückzuführen. Aber die Leute wollten ihn nicht hören. So ging er ans Ufer des Meeres und rief die Fische herbei, um mit ihnen Gott zu preisen, da die Menschen es nicht wollten. Sehr viele Fische kamen herangeschwommen, hörten ihm sichtbar begeistert zu und schwammen erst davon, als er sie mit dem Kreuzzeichen gesegnet hatte. Unterdessen versammelten sich viele Menschen am Strand, zuerst um zu beobachten, ob Antonius vielleicht verrückt geworden war, hörten ihm dann aber zunehmend und ergriffen zu und bekehrten sich.

Antonius war nicht nur ein begeisterter Prediger sondern auch ein Freund und Helfer aller Menschen in Not. So entstand spätestens im

19. Jahrhundert das Antoniusopfer. Die Spenden werden für karitative Aufgaben verwendet.

In der Ausgabe *Gemeinsam Unterwegs – Sommer 2018* wurde die Antoniusstatue in Mater Dolorosa vorgestellt. Dort trägt er Christus mit der Weltkugel auf dem Arm und zur Verdeutlichung seiner Gelehrsamkeit ein Buch.

Für wen Antonius Patron ist, wurde damals beschrieben. Wer Gebete sucht, die um die Fürbitte des Heiligen Antonius in verschiedenen Anliegen bitten, kann im Internet unter www.santantonio.org/de/sa-category-archive/gebete-zum-hl-antonius nachschlagen (es reicht auch einzugeben: „Gebete zum Heiligen Antonius“).

Übrigens war es üblich, nach der Erhörung in einem Anliegen auf die Fürbitte des Heiligen Antonius für das Antoniusopfer Geld zu spenden.

Sabine Klost

Rückblick - Fotostrecke



Ökumenische Andacht zum Gedenken an die Toten des Ersten Weltkriegs am 11. November 2018 in der Kapelle vom Luther-Friedhof mit den Pfarrern Karcz und Popp mit einer ökumenischen Bläsergruppe



Premierenapplaus nach der Aufführung des Theaterstücks „Einen Jux will er sich machen“

Impressum

Herausgeber: Pfarrgemeinden Mater Dolorosa und Vom Guten Hirten

Redaktion: Gemeinsamer Arbeitskreis Offene Arbeit

Kontakte: Pfarrbüros der Pfarrgemeinden

Gottesdienstzeiten und -orte im Pastoralen Raum:

Katholische Kirchengemeinde Mater Dolorosa

(Kurfürstenstraße 59, 12249 Berlin)

Sa 18:00 Uhr Vorabendmesse

So 9:30 und 11:00 Uhr Heilige Messe

Mi, Do 9:00 Uhr, Fr 19:00 Uhr Werktagsgottesdienst

Lichterfelde-Süd, Gemeinschaft Eben-Ezer

(Celsiusstraße 46-48, 12207 Berlin)

Di 15:00 Uhr Gottesdienst

St. Marien-Krankenhaus (Gallwitzallee 123-143, 12249 Berlin)

Mi 15:00 Uhr Heilige Messe

Kloster Augustinus (Gallwitzallee 143, 12249 Berlin)

Mo bis Do und Sa 7:30 Uhr und So 8:00 Uhr Heilige Messe

Katholische Kirchengemeinde Vom Guten Hirten

(Malteserstraße 171, 12277 Berlin)

So 8:30 und 11:00 Uhr Heilige Messe

Mo und Mi 9:00 Uhr Werktagsgottesdienst

Di und Fr 18:00 Uhr Abendmesse

Katholische Kirche St. Alfons (Beyrodtstraße 4, 12277 Berlin)

Sa 18:00 Uhr Vorabendmesse

So 9:30 Uhr Familiengottesdienst

Do 9:00 Uhr Werktagsgottesdienst